

MITTELSTAND IM MITTELPUNKT

Eine Publikation von WGZ BANK, BVR und DZ BANK

Ausgabe Herbst 2014



VOLKSWIRTSCHAFT

Nummer 2
15.12.2014

INHALT

| | |
|--|----|
| Einleitung | 2 |
| VR Mittelstandsumfrage | 4 |
| Mittelstand und Konjunktur | |
| VR Mittelstandsindikator fällt deutlich | |
| Ukraine-Krise mit spürbaren Auswirkungen | |
| auf den deutschen Mittelstand | |
| Auslandsengagement zeigt sich krisenfest | |
| Finanzierungsbedarf bleibt gering | |
| Aktuelle Problemfelder | |
| Deutliche regionale Unterschiede | |
| Fazit | |
| VR Bilanzanalyse | 20 |
| Bilanzqualität weiter auf hohem Niveau | |
| Exkurs zur Ertragslage der Gewerbe- | |
| kunden und Freiberufler | |
| Schlussbetrachtung | 28 |
| Anhang I - VR Mittelstandsumfrage | 29 |
| Ergebnistabellen | |
| Methode und Statistik | |
| Anhang II - VR Bilanzanalyse | 36 |
| Beschreibung des Datensatzes | |
| Kennzahlen und Methode | |
| Tabellenanhang | |
| Impressum | 58 |

EINLEITUNG

Auch wenn der deutsche Mittelstand in diesem Jahr erneut ein positives Geschäftsergebnis erzielen wird: Die gute Stimmung aus dem Frühjahr ist inzwischen Vergangenheit. Wie in der gesamten deutschen Wirtschaft verlief das Sommerhalbjahr auch im Mittelstand nicht ganz so gut, wie es die mittelständischen Unternehmen ursprünglich erwartet hatten. Dafür sind auch der Konflikt in der Ukraine und die Sanktionen gegen Russland mit verantwortlich.

Insgesamt bleiben die Rahmenbedingungen für die deutsche Wirtschaft und damit auch für die Mittelständler jedoch weiter positiv. Die anhaltend stabile Inlandsnachfrage und die niedrigen Zinsen bilden eine gute Grundlage für die Entwicklung inlandsorientierter Unternehmen. Das niedrige Zinsniveau sorgt zudem weiterhin für eine gute Konjunktur beim Wohnungsbau, was den mittelständischen Bauunternehmen unmittelbar zugute kommt.

Angesichts der beständig positiven Lage auf dem Arbeitsmarkt entwickelt sich der Konsum der privaten Haushalte weiterhin stabil. Er wird auch noch im nächsten Jahr eine bedeutende Komponente des deutschen Wirtschaftswachstums bleiben. Davon profitiert auch der deutsche Mittelstand, da er trotz zunehmenden Auslandsengagements tendenziell immer noch stärker am Inlandsmarkt orientiert ist.

Eine anhaltende Erholung des Außenhandels lässt dagegen aktuell noch auf sich warten. Dafür verantwortlich ist, abgesehen von der instabilen Lage in einigen Weltregionen – neben der Ukraine sind hier insbesondere der mittlere Osten sowie die Ebola-Epidemie in Westafrika zu nennen –, auch die zuletzt nur wenig dynamische Entwicklung der Schwellenländer. In den vergangenen Jahren hatten diese das Weltwirtschaftswachstum noch maßgeblich bestimmt.

Neben der Nachfrage aus den Schwellenländern blieb auch diejenige der europäischen Nachbarn zuletzt hinter den Erwartungen zurück. Sie erholen sich weiter nur sehr langsam von den Auswirkungen der Euro-Schuldenkrise. Da Europa der wichtigste Handelspartner Deutschlands ist, wirkt sich das geringe Wachstumstempo der Nachbarstaaten unmittelbar auf die deutsche Wirtschaft aus. Die vergleichsweise gute Entwicklung in den USA reicht allein nicht aus, um die ausbleibende Nachfrage aus den anderen Ländern zu kompensieren oder gar zu übertreffen.

Der deutsche Mittelstand hat sich bereits in der Vergangenheit als überaus robust erwiesen und wird auch die aktuelle Schwäche der deutschen Wirtschaft meistern. Die mittelständischen Unternehmen sind in den vergangenen Jahren krisensicherer geworden. Dies zeigen auch die aktuellen Ergebnisse der VR Bilanzanalyse: Die Eigenkapitalquote der mittelständischen Unternehmen konnte 2013 sogar erneut deutlich zulegen und übertraf damit nochmals das Rekordniveau des Vorjahres.

Neben dem überaus erfreulichen Ergebnis bei der Eigenkapitalausstattung der mittelständischen Unternehmen in Deutschland ist auch die anhaltend hohe Bilanzqualität hervorzuheben. Diese hat sich zwar zuletzt nicht weiter verbessert. Sie bleibt aber weiter auf hohem Niveau. Die Bilanzqualität wird, einem früheren Ansatz der WGZ BANK folgend, an der Eigenkapitalquote, der Gesamtkapitalrentabilität, dem

Ukraine-Konflikt belastet auch den deutschen Mittelstand

Positive Rahmenbedingungen überwiegen jedoch

Stabile Inlandskonjunktur

Wenig dynamische Entwicklung der Schwellenländer ...

... und der europäischen Nachbarn

Eigenkapitalquoten im Mittelstand erneut gestiegen

Bilanzqualität tendiert auf hohem Niveau seitwärts

Gesamtkapitalumschlag, der Liquidität 2. Grades und dem dynamischen Verschuldungsgrad gemessen.

Das in unserer VR Mittelstandsumfrage ermittelte Geschäftsklima mit der eigenen Hausbank ist weiter intakt. Fast 43 Prozent der befragten mittelständischen Unternehmen bewerten es als „sehr gut“, mehr als 53 Prozent als „gut“.

Vom Kreditmarkt haben die Mittelständler zudem weiterhin keine Hindernisse zu erwarten. Neben dem niedrigen Zinsniveau können die Unternehmen von erneut leicht gesunkenen Kreditrichtlinien profitieren. Darüber hinaus ist auch die Kredithürde des ifo Instituts, welche die Bereitschaft der Banken zur Kreditvergabe aus Sicht der Unternehmen erfasst, weiter in der Nähe ihres historischen Tiefs.

Auf den folgenden Seiten geben wir einen ausführlichen Überblick zur aktuellen und zukünftigen Entwicklung des deutschen Mittelstands. Enthalten sind die aus der DZ BANK Mittelstandsumfrage hervorgegangene VR Mittelstandsumfrage inklusive eines neuen von der WGZ BANK erstellten Regionalteils sowie die aus dem früheren BVR Mittelstandsspiegel und dem Bilanzqualitätsindex entstandene VR Bilanzanalyse. Der Bilanzqualitätsindex basiert auf dem methodischen Ansatz der WGZ BANK und der Universität Münster.

Geschäftsklima zur eigenen Hausbank ist weiter intakt

Kreditmarkt wirkt unterstützend

Vorliegende Studie basiert auf ausführlichen Analysen der WGZ BANK, des BVR und der DZ BANK

VR MITTELSTANDSUMFRAGE

Mittelstand und Konjunktur

Der Optimismus der mittelständischen Unternehmen in Deutschland ist fürs Erste verfliegen. Nachdem die deutsche Wirtschaft ein schwaches Frühjahr und einen nur wenig besseren Sommer hingelegt hat, hat sich diese Entwicklung nun auch spürbar bei den Mittelständlern niedergeschlagen. Die Stimmung im deutschen Mittelstand hat sich gegenüber unserer Frühjahrsumfrage merklich eingetrübt.

Insbesondere die Geschäftserwartungen sind deutlich zurückgegangen. Dennoch planen die mittelständischen Unternehmen, ihre Beschäftigungsoffensive nur wenig eingeschränkt fortzusetzen. Dadurch wollen sie sich einerseits die wenigen verfügbaren Fachkräfte sichern. Andererseits signalisieren die Mittelständler damit aber auch, dass sie längerfristig vom Erfolg ihrer Betriebe überzeugt sind.

Die Rahmenbedingungen geben ihnen Recht. Von den niedrigen Zinsen kann die Bauwirtschaft weiterhin profitieren. Zudem sollten sie mittel- bis längerfristig auch der übrigen Investitionstätigkeit zu Gute kommen. Darüber hinaus wirkt das niedrige Zinsniveau positiv auf den privaten Konsum, der zudem von den geringen Arbeitslosenzahlen beflügelt wird. Insbesondere die eher inlandsorientierten mittelständischen Unternehmen sollten von dieser Ausgangslage auch längerfristig profitieren.

Allerdings trüben die Auswirkungen internationaler Konflikte und Krisen dieses an sich positive Bild merklich. Zudem kommt die Erholung bei den europäischen Nachbarn nur langsam in Gang und auch die Investitionen in Deutschland verlaufen bisher nur wenig dynamisch. Von diesen negativen Einflussfaktoren können sich auch die mittelständischen Unternehmen nicht abschotten.

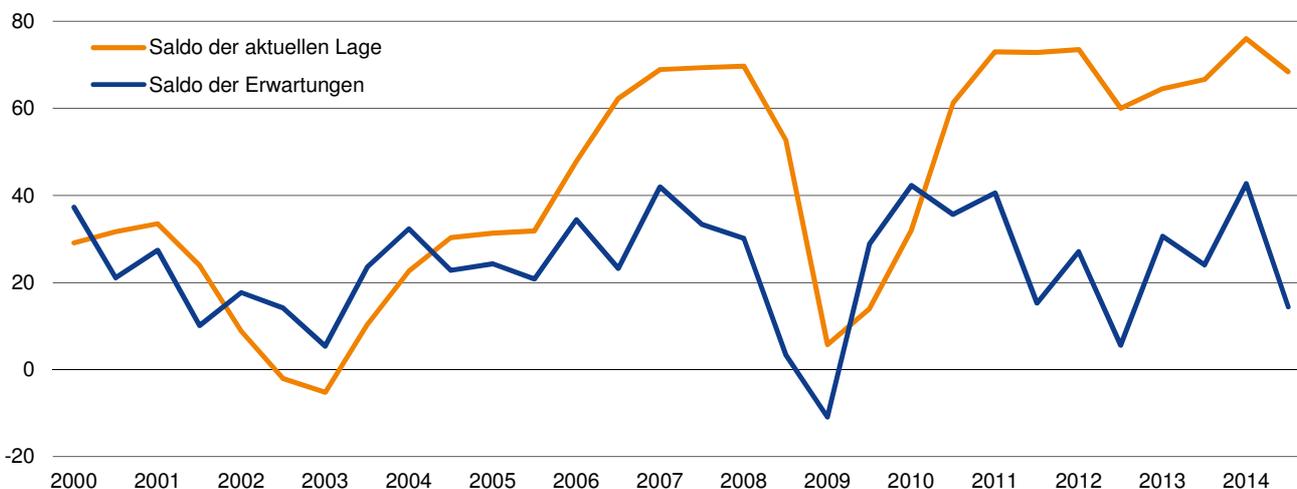
Stimmung im Mittelstand merklich eingetrübt

Trotzdem planen die Unternehmen weitere Neueinstellungen

Rahmenbedingungen für eher inlandsorientierte Mittelständler weiter in Takt

Risiken trüben vermehrt den Ausblick

GESCHÄFTSLAGE UND GESCHÄFTSERWARTUNGEN (SALDO DER ANTWORTEN)



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Herbst 2014

Anmerkung: Der angegebene Saldo der Antworten entspricht der Differenz aus positiven und negativen Einschätzungen.

Geschäftslage im Mittelstand verschlechtert sich etwas

Die schwache wirtschaftliche Entwicklung im Sommerhalbjahr bekam auch der deutsche Mittelstand zu spüren. Die mittelständischen Unternehmen bewerteten dementsprechend ihre aktuelle Lage zuletzt etwas schwächer als im Frühjahr. Damals verzeichnete sie ihr bisheriges Allzeithoch. Derzeit liegt der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen bei 68,4 Punkten. Das aktuelle Niveau ist damit immer noch vergleichsweise hoch, der langjährige Durchschnittswert von 38 Punkten wird weit überschritten.

Gegen den allgemeinen Trend bewerteten lediglich die mittelständischen Unternehmen der Elektroindustrie ihre aktuelle Lage besser als im Frühjahr. Damit ist ihre Lageeinschätzung so gut wie seit drei Jahren nicht mehr. Gegenüber dem Frühjahr annähernd stabil geblieben sind zudem die Lagebewertungen in der Chemie- und Kunststoffindustrie sowie im Ernährungsgewerbe.

Im Vergleich zur letzten Umfrage vor sechs Monaten fiel die Bewertung der aktuellen Lage am stärksten in der Agrarwirtschaft sowie im Metall-, Automobil- und Maschinenbau. Diese Branchen weisen derzeit auch die mit Abstand schwächste Lagebewertung aller hier betrachteten Wirtschaftszweige auf. Im Vergleich dazu schätzen die anderen Branchen ihre aktuelle Lage nahezu einheitlich ein.

Bei der Betrachtung nach Unternehmensgröße zeigt sich, dass die kleinen Unternehmen ihre aktuelle Lage derzeit ebenso gut einschätzen wie im Frühjahr. Der Rückgang der Lagebewertung im Herbst geht somit allein auf die mittleren und größeren Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten zurück.

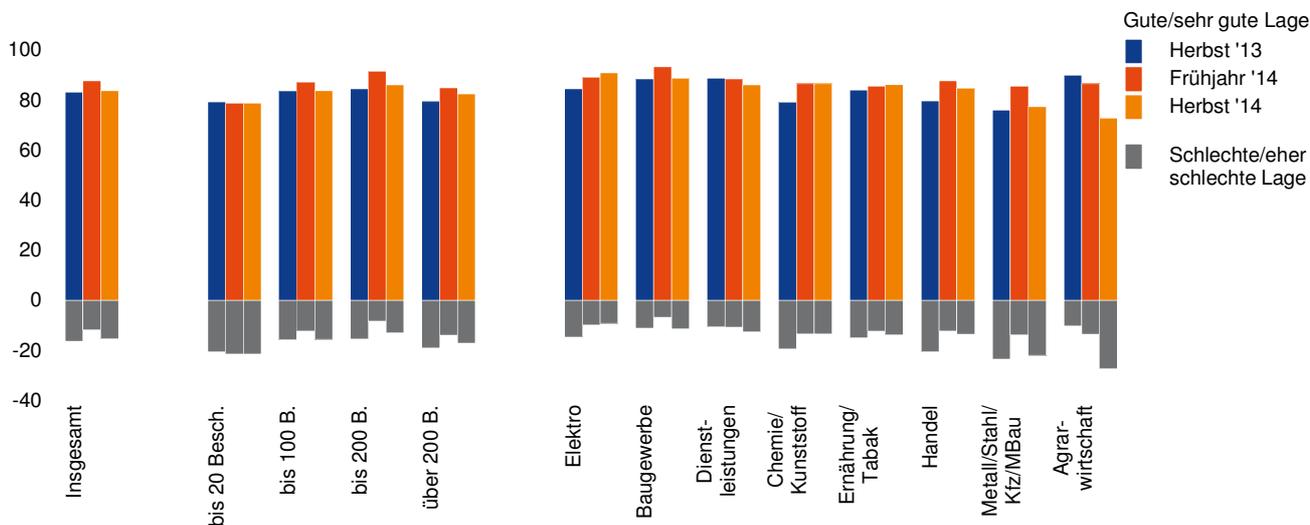
Geschäftslage verschlechtert sich leicht

Nur Elektroindustrie mit verbesserter Lageeinschätzung

Agrarwirtschaft sowie Metall-, Automobil- und Maschinenbau bewerten aktuelle Lage am schwächsten

Rückgang geht auf Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten zurück

AKTUELLE GESCHÄFTSLAGE NACH BRANCHEN UND UNTERNEHMENSGRÖÙE (IN PROZENT)



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Herbst 2014

Einbruch bei Geschäftserwartungen

Die Geschäftserwartungen für die nächsten sechs Monate sind im Herbst regelrecht eingebrochen. Nachdem sie im Frühjahr mit 42,7 Punkten noch ein Allzeithoch erklommen hatten, fielen sie im Herbst auf nur noch 14,4 Punkte. Damit sind die Erwartungen innerhalb eines halben Jahres von einem Rekordergebnis auf einen Wert deutlich unterhalb ihres langjährigen Durchschnitts gefallen.

Von dem deutlichen Rückgang der Geschäftserwartungen waren alle Größenklassen und alle Branchen betroffen. Allerdings gibt es dabei beträchtliche Unterschiede. So blieben etwa bei den mittleren und größeren mittelständischen Unternehmen die Optimisten weiter in der Mehrheit. Unter den kleinen Unternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten überwiegen dagegen die Betriebe, die mit einer Verschlechterung ihrer Geschäftslage in den nächsten sechs Monaten rechnen. Das war nur im Frühjahr 2009 zum Höhepunkt der Finanzmarktkrise schon einmal so.

Da in der Landwirtschaft der Anteil der kleinen Unternehmen besonders hoch ist, überrascht es nicht, dass auch in der Agrarwirtschaft wieder die Pessimisten in der Mehrheit sind. Verantwortlich hierfür dürften insbesondere die fallenden Nahrungsmittelpreise sein. Ansonsten waren die Geschäftserwartungen zwar rückläufig, der Saldo aus positiven und negativen Antworten blieb jedoch zumeist merklich positiv. Die Unternehmen rechnen somit immerhin mehrheitlich nach wie vor mit steigenden Geschäftsergebnissen.

Am höchsten sind die Geschäftserwartungen in den eher inlandsorientierten Branchen Ernährungs- und Dienstleistungsgewerbe. Im langfristigen Zeitvergleich überdurchschnittlich fallen sie aber lediglich noch im Ernährungsgewerbe und im Baugewerbe aus.

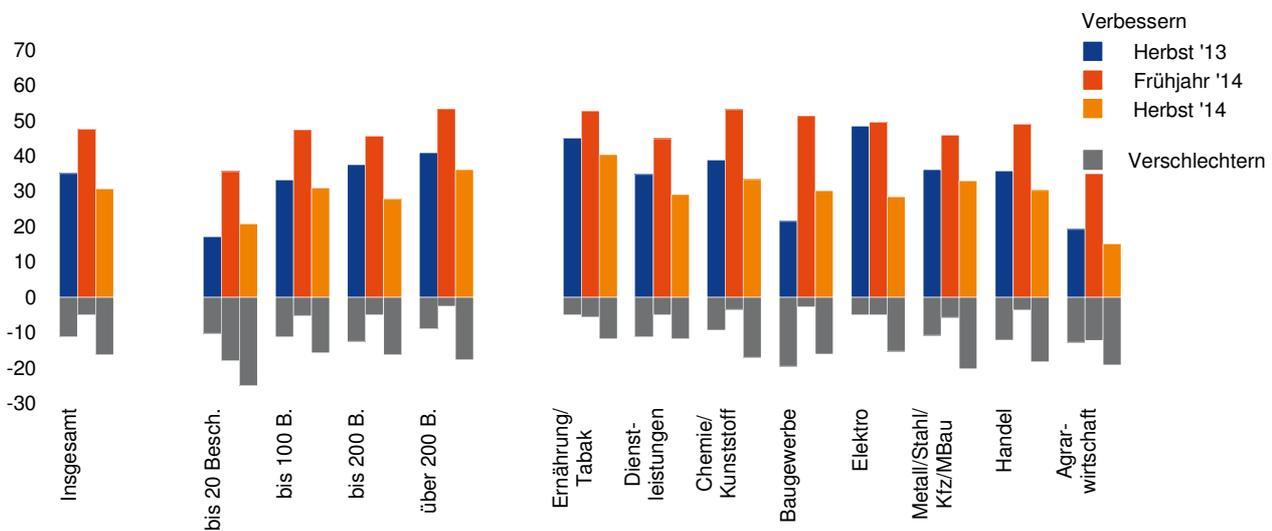
Geschäftserwartungen nehmen ab

Kleine Unternehmen rechnen sogar mit Verschlechterung der Geschäftslage in den nächsten sechs Monaten

Agrarwirtschaft erwartet ebenfalls eine schlechtere Geschäftslage

Ernährungsgewerbe mit den aktuell höchsten Geschäftserwartungen

ERWARTETE GESCHÄFTSENTWICKLUNG IN DEN NÄCHSTEN SECHS MONATEN (IN PROZENT)



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Herbst 2014

Mittelstand bleibt seiner expansiven Personalplanung treu

Ungeachtet der deutlich schlechteren Stimmung im deutschen Mittelstand bleibt die Personalplanung der mittelständischen Unternehmen tendenziell expansiv ausgerichtet. So haben nicht einmal zwölf Prozent der Unternehmen während der vergangenen sechs Monate ihren Personalstand gesenkt. Demgegenüber hat jedes Fünfte der befragten Unternehmen im Sommerhalbjahr Neueinstellungen vorgenommen. In der Elektroindustrie erhöhten sogar fast ein Drittel der Betriebe ihren Personalstand. Lediglich bei den Kleinbetrieben mit weniger als 20 Beschäftigten überwog der Stellenabbau.

Auch in den nächsten sechs Monaten plant der Mittelstand an seiner Beschäftigungsoffensive festzuhalten. Fast 33 Prozent der mittelständischen Unternehmen wollen ihren Personalbestand weiter aufbauen. Dieser Wert ist immerhin fast so hoch wie die Rekordergebnisse vom Frühjahr dieses Jahres und vom vergangenen Herbst.

Einen Grund für diese erfreuliche Entwicklung dürfte der Facharbeitermangel darstellen. Die Unternehmen sind nicht nur bestrebt, ihre Mitarbeiter zu halten. Wenn sich Ihnen darüber hinaus die Chance auf gut ausgebildete, neue Fachkräfte bietet, greifen sie gerne zu. Zumindest ebenso wichtig wie das Sichern von Fachkräften für den eigenen Betrieb dürfte aber auch sein, dass die Unternehmen längerfristig – also weit über die in den Geschäftserwartungen erfassten sechs Monate hinaus - weiteres Wachstumspotential für ihr eigenes Geschäft sehen.

Die Beschäftigungserwartungen des Mittelstands haben in den vergangenen Jahren einen guten Anhaltspunkt für die Entwicklung des deutschen Arbeitsmarktes geliefert. Dementsprechend dürften sich die Beschäftigtenzahlen in Deutschland in den nächsten Monaten weiter stabil entwickeln.

Mittelstand mit Neueinstellungen im vergangenen halben Jahr

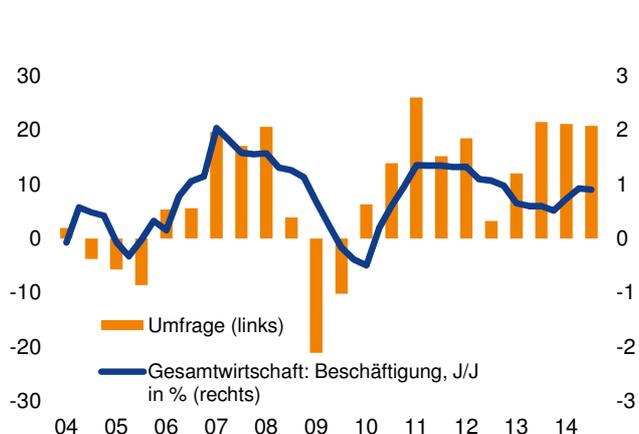
Auch in den nächsten sechs Monaten soll der Personalbestand steigen

Facharbeitermangel ...

... und längerfristiges Vertrauen ins eigene Unternehmen sorgen für Neueinstellungen

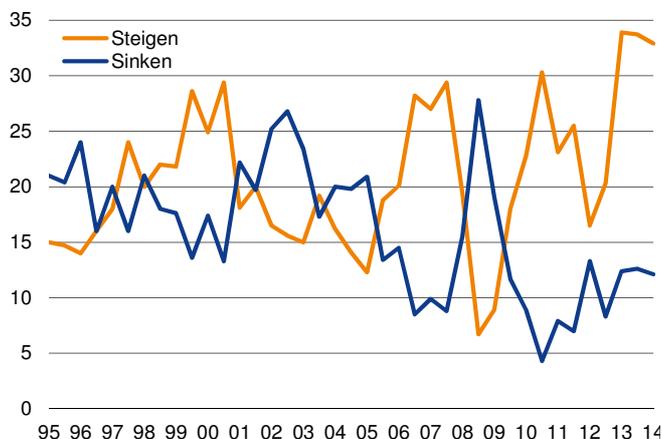
Arbeitsmarkt in Deutschland wird sich stabil entwickeln

BESCHÄFTIGUNG: UMFRAGESALDO UND IST-ENTWICKLUNG



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Herbst 2014, Bundesbank

ZUKÜNFTIGE ENTWICKLUNG DES PERSONALBESTANDS



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Herbst 2014

Beschäftigungserwartungen nach Unternehmensgröße und Branchen fast durchgängig positiv

Die Beschäftigungserwartungen und damit der Umfragesaldo aus geplanten Neueinstellungen und geplantem Beschäftigungsabbau bleiben im Herbst trotz minimalen Rückgangs gegenüber den letzten beiden Umfrageergebnissen erneut deutlich positiv. In keiner der hier betrachteten Größenklassen oder Branchen fällt dieser Saldo negativ aus. Damit erzielen die Beschäftigungserwartungen immerhin das viertbeste Ergebnis seit der ersten Mittelstandsumfrage im Jahr 1995.

Selbst die Kleinbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten beabsichtigen mittlerweile, ihr Personal aufzustocken. Dies ist deshalb so bemerkenswert, weil sich die Unternehmen dieser Größenklasse gegen den allgemein positiven Trend der letzten beiden Umfragen bisher nur wenig aufgeschlossen gegenüber einem Personalaufbau zeigten. Im Frühjahr planten sie mehrheitlich noch einen inzwischen auch durchgeführten Personalabbau. Neben den kleinen Betrieben wollen auch die mittelständischen Unternehmen mit mehr als 100 Beschäftigten ihren Personalaufbau gegenüber der Frühjahrsumfrage nochmals beschleunigen.

Bei der Branchenbetrachtung fällt die Agrarwirtschaft aus dem Rahmen: Als einzige Branche plant sie keinen Personalaufbau. Zudem haben die landwirtschaftlichen Betriebe im vergangenen halben Jahr mehrheitlich bereits Personal abgebaut. Demgegenüber befinden sich die Beschäftigungserwartungen im Baugewerbe derzeit auf einem Allzeithoch. In der Chemie- und Kunststoffindustrie wird immerhin das drittbeste Ergebnis seit dem Bestehen der Umfrage erzielt.

Die Ergebnisse für die geplante und tatsächliche Entwicklung des Personalbestands zeigen, dass die Personaloffensive im deutschen Mittelstand noch keineswegs vorbei ist. Der Mittelstand bleibt auch zukünftig eine stabile Säule für den deutschen Arbeitsmarkt.

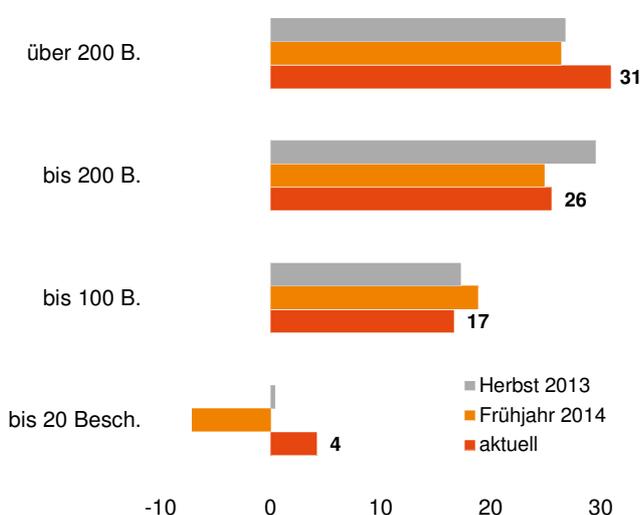
Beschäftigungserwartungen mit viertbestem Ergebnis seit Bestehen der Umfrage

Personalaufbau in allen Größenklassen geplant

Beschäftigungserwartungen im Baugewerbe so hoch wie nie

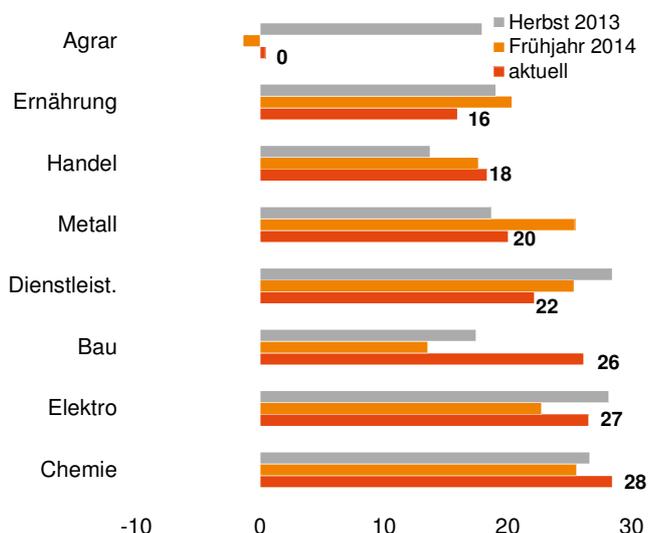
Mittelstand setzt Personaloffensive weiter fort

BESCHÄFTIGUNGSERWARTUNGEN – NACH UNTERNEHMENSGRÖSSE



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Herbst 2014

BESCHÄFTIGUNGSERWARTUNGEN – NACH BRANCHEN



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Herbst 2014

Investitionsneigung sinkt erneut

Im Herbst 2014 ist die Investitionsneigung im Mittelstand zum zweiten Mal in Folge zurückgegangen. Dieses Ergebnis spiegelt die aktuelle Investitionsschwäche der deutschen Wirtschaft wider. Solange die Kapazitäten noch nicht besser ausgelastet sind, sehen viele Unternehmen keine Notwendigkeit in eine Erweiterung ihres Maschinen- und Anlagenparks zu investieren. Sie konzentrieren sich eher auf Erhaltungsinvestitionen. Daran können auch die anhaltend niedrigen Zinsen vorerst wenig ändern.

Immerhin planen auch weiterhin drei Viertel der Befragten, in den nächsten sechs Monaten in ihr Unternehmen zu investieren. Fast jedes dritte Unternehmen mit Investitionsabsicht will dabei höhere Investitionen tätigen als im vergangenen halben Jahr. Die Aussichten stehen also trotz des Rückgangs gar nicht einmal so schlecht, zumal auch der langfristige Durchschnitt der Investitionsneigung aktuell noch merklich überschritten wird.

Wie vor einem halben Jahr auch sind die Investitionsplanungen in den exportorientierten Industriebranchen am höchsten. Angestiegen sind sie dabei aber lediglich in der Chemie- und Kunststoffindustrie. Daneben zeigen nur noch der Handel und insbesondere das Baugewerbe eine höhere Investitionsneigung als im Frühjahr. Den stärksten Rückgang bei der Investitionsbereitschaft gibt es in der Agrarwirtschaft. Nur noch etwas mehr als die Hälfte der landwirtschaftlichen Unternehmer will in den nächsten sechs Monaten in ihren Betrieb investieren.

Größere Unternehmen planen weiterhin eher Investitionen als kleinere. So äußerten nur 46 Prozent der Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten eine Investitionsabsicht - ein Wert, der sogar hinter den langjährigen Durchschnitt zurückgefallen ist. Bei den Betrieben mit mehr als 200 Beschäftigten sind es dagegen fast 84 Prozent.

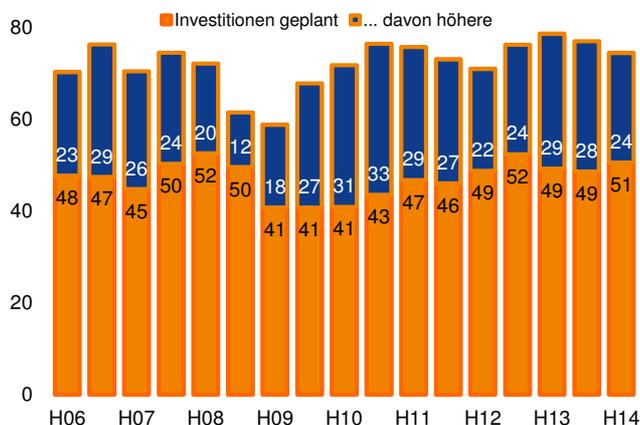
Investitionsneigung geht zum zweiten Mal in Folge zurück

Ein Drittel der Unternehmen mit Investitionsabsicht will Investitionsvolumen erhöhen

Handel, Bau und Chemie mit gestiegener Investitionsneigung

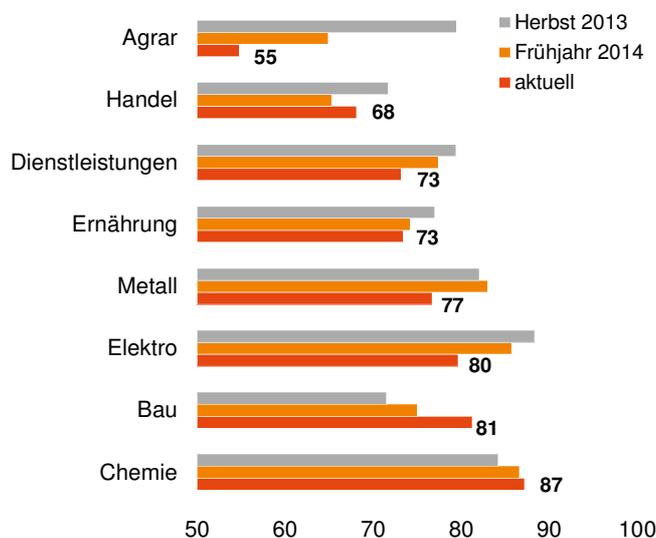
Investitionsabsichten steigen auch weiter mit zunehmender Unternehmensgröße

INVESTITIONSPLANUNGEN (IN V.H. DER BEFRAGTEN)



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Herbst 2014

INVESTITIONSPLANUNGEN NACH BRANCHEN



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Herbst 2014

Absatz- und Verkaufspreise steigen weiter nur leicht

Im letzten halben Jahr haben nahezu ebenso viele mittelständische Unternehmen ihre Preise gesenkt wie erhöht. Somit ließen sich ihre vorsichtig optimistischen Preiserwartungen vom Frühjahr nicht in vollem Umfang bei den Kunden durchsetzen, obwohl gleichzeitig ihre Kosten merklich gestiegen waren. Die Landwirte sahen sich sogar gezwungen, deutliche Preissenkungen vorzunehmen: Mehr als die Hälfte der befragten landwirtschaftlichen Unternehmen senkte während der vergangenen sechs Monate seine Preise, lediglich sieben Prozent konnte sie erhöhen.

Für die nächsten Monate streben die mittelständischen Unternehmen aber wieder Preiserhöhungen an: Immerhin 22 Prozent der befragten Unternehmen (Frühjahr 2014: 17,8 Prozent) planen in den nächsten Monaten, ihre Absatz- oder Verkaufspreise zu erhöhen. Eine Preissenkung kommt nur für 11,3 Prozent in Betracht (Frühjahr 2014: 5,8 Prozent). Die Preissteigerungen sollen auch dazu dienen, den von 36,5 Prozent erwarteten Kostenanstieg (Frühjahr 2014: 37,6 Prozent) zu kompensieren. Stabile Rohölpreise auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau dürften jedoch mit dafür sorgen, dass sich die Kostensteigerungen in Grenzen halten.

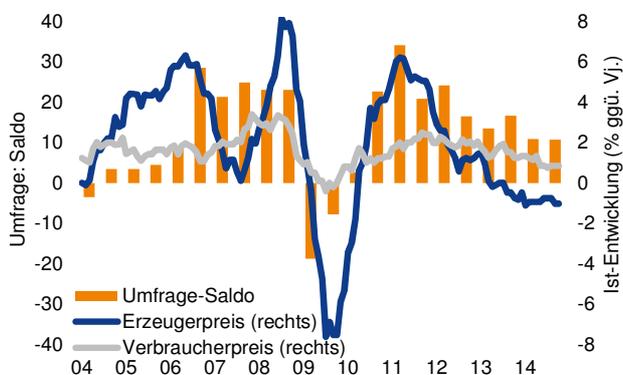
Im Gegensatz zu den beiden vorangegangenen Umfragen unterscheiden sich die Preiserwartungen im Herbst kaum noch nach der Unternehmensgröße. Bei den Branchen gibt es jedoch nach wie vor beträchtliche Unterschiede: So rechnen etwa die Landwirte mehrheitlich mit weiter sinkenden Preisen. Ihre Preiserwartungen fallen so niedrig aus wie seit dem Frühjahr 2009 nicht mehr. Die Chemieindustrie erwartet mehrheitlich nur leicht steigende Preise. Aber auch hier fielen die Preiserwartungen zuletzt im Herbst 2009 niedriger aus. Die anderen Branchen rechnen zumindest mit etwas deutlicher steigenden Preisen. Am stärksten ausgeprägt sind die Preiserwartungen bei den Dienstleistungen und in der Elektroindustrie.

Preise konnten im vergangenen halben Jahr kaum erhöht werden

Unternehmen streben jedoch wieder steigende Absatz- und Verkaufspreise an

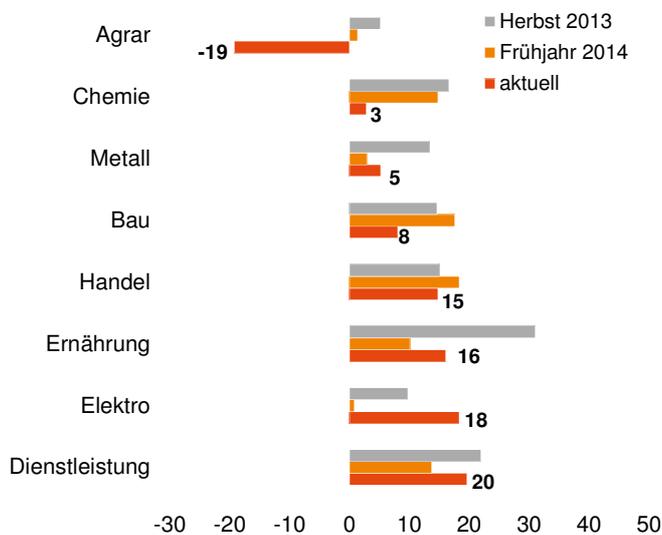
Landwirte stehen vor weiteren Preissenkungen

ABSATZPREISE: VERGLEICH ERWARTUNG UND IST-ENTWICKLUNG



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Herbst 2014

ABSATZPREISERWARTUNGEN NACH BRANCHEN (SALDO)



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Herbst 2014

VR Mittelstandsindikator fällt deutlich

Der Mittelstand kann sich der aktuellen Schwächeperiode der deutschen Wirtschaft nicht entziehen. Dies zeigen auch die Ergebnisse unseres VR Mittelstandsindikators. Nachdem zuvor drei Anstiege in Folge verzeichnet werden konnten, ist dieser Gesamtindikator für die Entwicklung im Mittelstand nun deutlich von 37,7 Punkten im Frühjahr auf aktuell 28,6 Punkte gesunken. Das ist das schlechteste Ergebnis seit zwei Jahren.

Der VR Mittelstandsindikator setzt sich aus den vier Einzelindikatoren aktuelle Lage, Geschäftserwartungen, Personalstandsentwicklung und Absatz-/Verkaufspreis-erwartungen zusammen. Im Herbst konnte sich keiner dieser Einzelindikatoren verbessern. Einem überaus deutlichen Einbruch bei den Geschäftserwartungen und einem leichten Rückgang bei der Bewertung der aktuellen Lage stand lediglich die stabile Entwicklung bei den Preiserwartungen und bei der Personalstandsentwicklung gegenüber. Bisher sind zwar nur die Geschäftserwartungen hinter ihren lang-jährigen Durchschnittswert zurückgefallen. Insgesamt hat sich die Stimmung im deutschen Mittelstand jedoch beträchtlich eingetrübt.

Wie die vergangenen Jahre gezeigt haben, eignet sich der VR Mittelstandsindikator gut für eine Prognose der kurz- bis mittelfristigen wirtschaftlichen Entwicklung des deutschen Mittelstands. Ein Vergleich mit der aktuellen Entwicklung des ifo Geschäftsklimas zeigt, dass der Stimmungsrückgang im Mittelstand dennoch nicht ganz so dramatisch ausgefallen ist wie in der Gesamtwirtschaft.

Die Hauptursache hierfür liegt in der immer noch starken Inlandsorientierung der meisten mittelständischen Unternehmen. Dadurch konnten sie von der soliden Entwicklung der deutschen Binnenkonjunktur und der anhaltend positiven Entwicklung des privaten Konsums profitieren. Zudem bleiben insbesondere die kleineren Mittelständler vergleichsweise unbeeinflusst von internationalen Krisen.

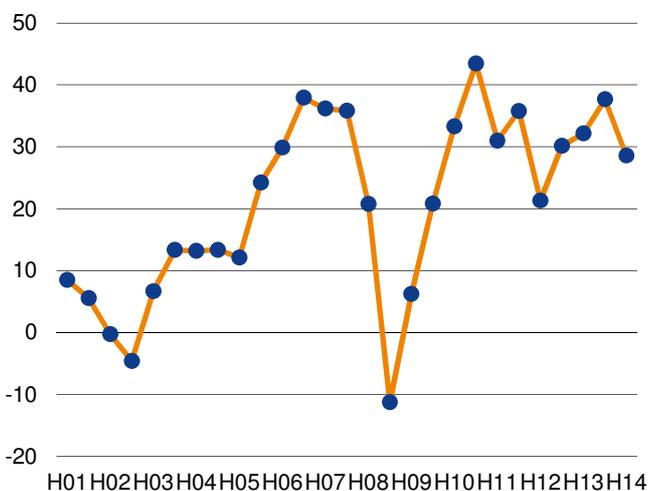
VR Mittelstandsindikator sinkt merklich

Stimmung im deutschen Mittelstand hat sich beträchtlich eingetrübt

Rückgang beim VR Mittelstandsindikator fällt geringer aus als beim ifo Geschäftsklima

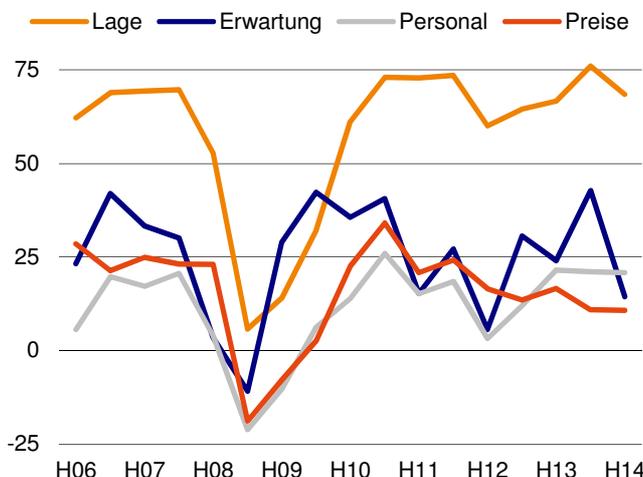
Inlandsorientierung des Mittelstands verhinderte stärkeren Stimmungseinbruch

VR MITTELSTANDSINDIKATOR



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Herbst 2014

INDIKATOR-KOMPONENTEN (SALDEN DER ANTWORTEN)



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Herbst 2014

Deutliche Unterschiede bei der Branchenbetrachtung

Nicht nur der VR Mittelstandsindikator für den gesamten Mittelstand hat sich deutlich verschlechtert. Alle hier betrachteten Branchen konnten ihr Ergebnis vom Frühjahr nicht halten. Die Höhe des jeweiligen Rückgangs unterscheidet sich zwischen den verschiedenen Branchen aber sehr stark. Dementsprechend hat sich auch das vergleichsweise einheitliche Branchenbild der letzten Umfragen aktuell merklich verändert: Seit dem Frühjahr 2010 fiel der Unterschied zwischen der besten und der schlechtesten Branche nicht mehr so hoch aus.

Dabei sind diese beiden Wirtschaftszweige immer noch die gleichen wie bei der Frühjahrsumfrage: Das beste Ergebnis erzielt zum zweiten Mal in Folge die Bauwirtschaft. Das anhaltend niedrige Zinsniveau und die gute Lage auf dem Arbeitsmarkt kommen vor allem den Wohnbau und dem Ausbaugewerbe zugute. Aber auch der gewerbliche Bau sollte mittel- bis längerfristig von den niedrigen Zinsen profitieren können.

Dagegen bildet die Agrarwirtschaft nunmehr zum dritten Mal in Folge das Schlusslicht der hier betrachteten Branchen. Die Stimmung der Landwirte ist im Herbst regelrecht eingebrochen. Die Ursachen hierfür liegen in drastisch schlechteren Ergebnissen bei der Bewertung der aktuellen Lage und bei den Preiserwartungen. Wie wir im nächsten Abschnitt sehen werden, liegt dies zu einem großen Teil an indirekten Auswirkungen des Ukraine-Konflikts.

Im Gegensatz zur Branchenbetrachtung fallen die Unterschiede zwischen den ost- und den westdeutschen Ländern im Herbst nur noch vergleichsweise gering aus. In beiden Regionen verschlechterte sich der VR Mittelstandsindikator nahezu gleich stark.

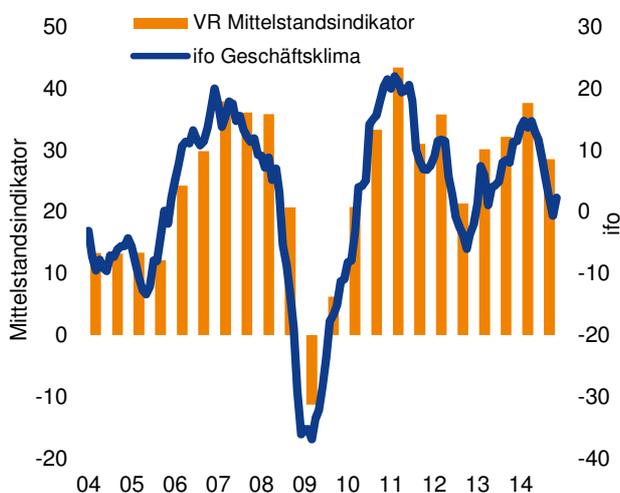
Stimmung verschlechtert sich in allen Branchen

Baugewerbe erneut mit bestem Ergebnis

Agrarwirtschaft zum dritten Mal in Folge Schlusslicht

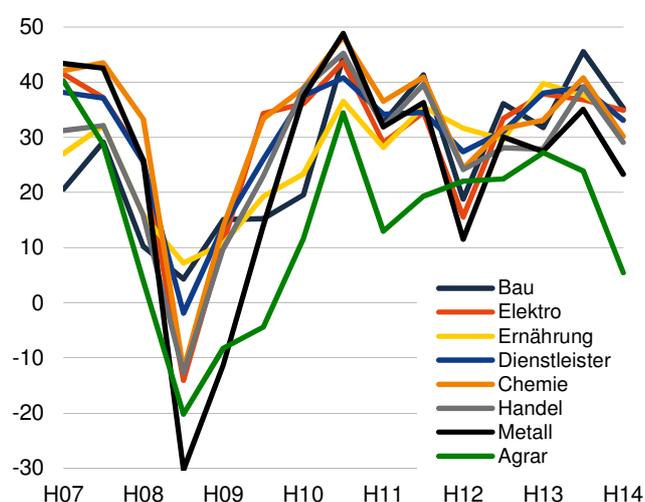
VR Mittelstandsindikator verschlechtert sich in Ost- und Westdeutschland gleichermaßen

VR MITTELSTANDSINDIKATOR IM VERGLEICH



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Herbst 2014, ifo Institut

VR MITTELSTANDSINDIKATOR NACH BRANCHEN



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Herbst 2014

Ukraine-Krise mit spürbaren Auswirkungen auf den deutschen Mittelstand

Der deutsche Mittelstand gilt als eher inlandsorientiert und sollte dementsprechend tendenziell wenig von den internationalen Krisen beeinflusst werden. Allerdings ist das Auslandsengagement der mittelständischen Unternehmen in den vergangenen Jahren wieder gestiegen. Zudem zeigte die europäische Staatsschuldenkrise, dass insbesondere Störungen in der näheren Umgebung durchaus einen direkten Einfluss auf die geschäftliche Entwicklung des Mittelstands haben. Daher ist es nicht weiter verwunderlich, dass auch der Ukraine-Konflikt und die Sanktionen gegen Russland den Mittelständlern Sorgen bereiten.

Fast ein Viertel der befragten mittelständischen Unternehmen zeigt sich von den Auswirkungen des Ukraine Konflikts „etwas“ betroffen. Immerhin fast vier Prozent betrachten sich darüber hinaus sogar als „stark“ betroffen. Damit bleiben zwar einerseits mehr als 70 Prozent der Mittelständler erfreulicherweise von der Krise unbeeindruckt. Andererseits fällt der Anteil der betroffenen Unternehmen mit fast 30 Prozent überraschend hoch aus.

Vor allem die größeren Unternehmen unterhalten auch direkte Geschäftsbeziehungen mit Russland und der Ukraine. Bei den Unternehmen mit einem Jahresumsatz über 50 Mio. Euro befürchten dementsprechend mehr als 40 Prozent negative Auswirkungen, davon fünf Prozent sogar deutlich negative.

Auf Branchenebene machen sich neben den exportlastigen Industriebranchen auch das Ernährungsgewerbe und die Agrarwirtschaft Sorgen. Während die exportorientierten Branchen Einbußen aus ihrem Geschäft mit russischen und ukrainischen Kunden befürchten, leiden die Agrarwirtschaft und das Ernährungsgewerbe nach dem russischen Importverbot für viele Lebensmittel unter dem Überangebot an Nahrungsmitteln in Westeuropa, das auf die Preise drückt.

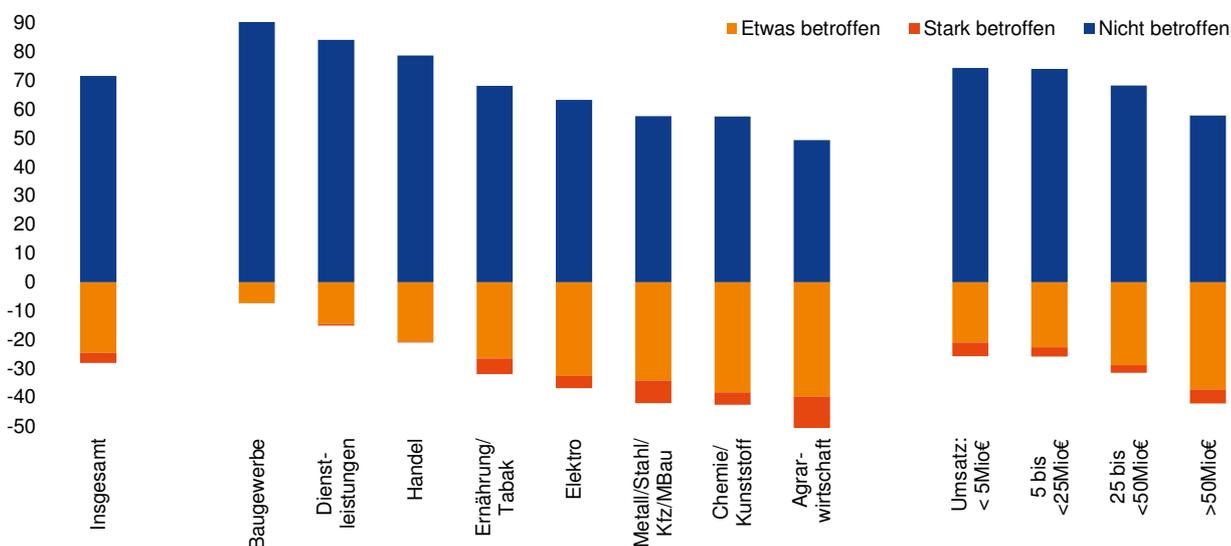
Ukraine-Konflikt und Sanktionen gegen Russland bereiten Sorgen

Fast 30 Prozent der Mittelständler von Auswirkungen des Ukraine-Konflikts „etwas“ oder „stark“ betroffen

Negative Auswirkungen steigen mit Unternehmensgröße

Neben exportlastigen Branchen vor allem Ernährungsgewerbe und Agrarwirtschaft betroffen

AUSWIRKUNGEN DES UKRAINE-KONFLIKTS UND DER SANKTIONEN GEGEN RUSSLAND, NACH BRANCHEN UND UMSATZGRÖÖE (IN PROZENT)



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Herbst 2014

Auslandsengagement zeigt sich krisenfest

Allerdings konnten bisher weder die Ukraine-Krise, noch die Krise im mittleren Osten oder die Ebola-Epidemie in Westafrika den Trend zu einer steigenden Auslandsaktivität der mittelständischen Unternehmen in Deutschland stoppen. Das Auslandsengagement im Mittelstand etwa in Form von Export und Import, von Joint Ventures, von Produktion im Ausland oder von Kooperationen ist im Herbst im Vergleich zum Frühjahr erneut gestiegen, wenn auch nur leicht von 56,7 auf 56,9 Prozent.

Die Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland haben dabei in den vergangenen sechs Monaten leicht zugenommen. Während das Auslandsengagement der mittelständischen Unternehmen in Westdeutschland seitdem stieg, ging es in Ostdeutschland zurück. Dies könnte damit zusammenhängen, dass sich merklich mehr ostdeutsche Mittelständler vom Ukraine-Konflikt „stark“ betroffen zeigten.

Tendenziell steigt mit der Unternehmensgröße auch das Auslandsengagement der Unternehmen. So sind bei den Unternehmen mit weniger als 5 Mio. Euro Umsatz ebenso wie im Frühjahr nur 40 Prozent im Ausland aktiv. Im Vorjahr lag dieser Wert jedoch noch bei lediglich 29 Prozent. Dagegen sind immerhin fast zwei Drittel der Unternehmen mit mehr als 50 Mio. Euro Umsatz außerhalb Deutschlands aktiv. Allerdings ist dieser Wert zuletzt gegen den allgemeinen Trend etwas zurückgegangen.

Nur geringe Überraschungen gibt es bei der Branchenbetrachtung: Weiterhin blicken vor allem die Industriebranchen über die deutsche Grenze hinaus. Allerdings sind sich auch die anderen Branchen der zunehmenden Bedeutung der ausländischen Märkte bewusst. Daher legte das Auslandsengagement bei den Dienstleistungen, in der Agrarwirtschaft und im Baugewerbe im Herbst auch leicht überdurchschnittlich zu.

Auslandsengagement etwas gestiegen, ...

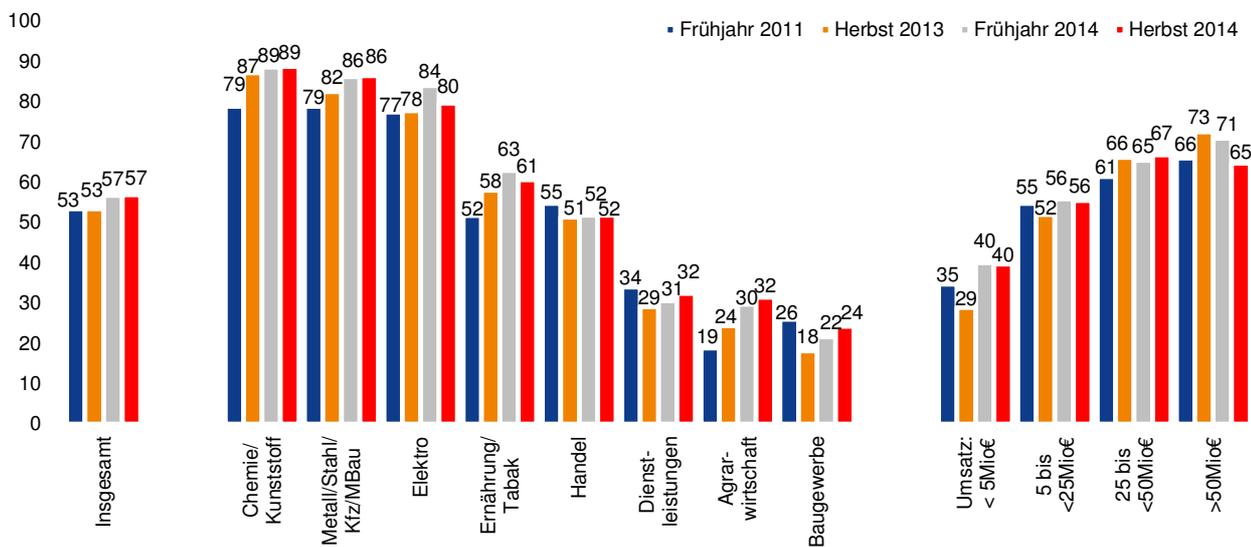
... aber nicht in Ostdeutschland

Mit der Unternehmensgröße steigt das Auslandsengagement der Unternehmen

Vor allem Industriebranchen sind im Ausland engagiert, ...

... Auslandsaktivitäten nehmen aber auch in anderen Branchen zu

AUSLANDSAKTIVITÄTEN DER MITTELSTÄNDISCHEN UNTERNEHMEN, NACH BRANCHEN UND UMSATZGRÖÖE (IN PROZENT)



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Herbst 2014

Finanzierungsbedarf bleibt gering

Der Finanzierungsbedarf des Mittelstands in Deutschland bleibt auch im Herbst 2014 gering. Nur noch 21 Prozent der Mittelständler meldeten einen Finanzierungsbedarf. Das waren nochmals weniger als im Frühjahr dieses Jahres. Damit setzte sich der in den vergangenen Jahren begonnene Trend weiter fort. Zu Beginn des Jahres 2012 waren es immerhin noch fast 28 Prozent.

Zur Deckung des Finanzierungsbedarfs planen die meisten Unternehmen die Aufnahme eines Bankkredits. In der Agrarwirtschaft wollen sogar alle Betriebe mit Finanzierungsbedarf zumindest einen Teil dieses Bedarfs über einen Kredit decken. Zweitwichtigste Finanzierungsmaßnahme ist nach wie vor die Innenfinanzierung. Mit knapp 55 Prozent bleibt ihr Anteil nahezu unverändert. Besonders im Baugewerbe und in den eher exportorientierten Branchen des verarbeitenden Gewerbes spielt sie eine bedeutende Rolle.

Die Aufnahme von Beteiligungskapital oder Private Equity und die Finanzierung über den Kapitalmarkt mittels Anleihe- oder Aktienemissionen ist dagegen weiterhin nur von geringer Bedeutung für den deutschen Mittelstand. Die Aufnahme von Beteiligungskapital ziehen im Herbst mit 9,2 Prozent aber immerhin mehr Unternehmen in Betracht als noch im Frühjahr (8,4 Prozent).

Zwar nannten die Mittelständler weiterhin die Erweiterungsinvestitionen als wichtigste Ursache für ihren Finanzierungsbedarf. Angesichts derzeit nicht voll ausgelasteter Kapazitäten ging der Anteil der Erweiterungsinvestitionen jedoch leicht zu Lasten der sonstigen Investitionen, die beispielsweise der Erhaltung des bestehenden Maschinenparks dienen, zurück.

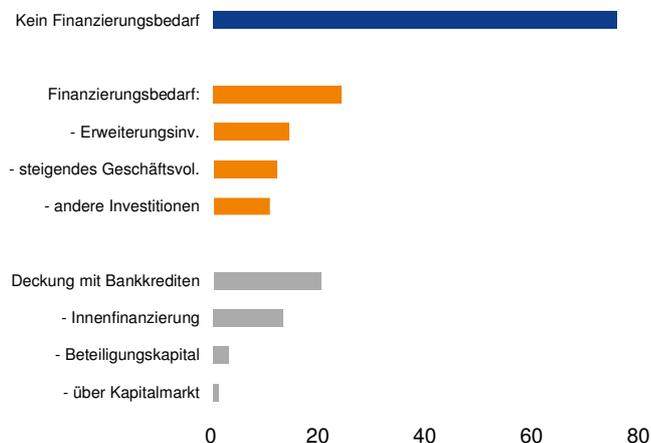
Finanzierungsbedarf erneut leicht gesunken

Zur Deckung des Finanzierungsbedarfs wird ein Bankkredit bevorzugt

Aufnahme von Beteiligungskapital gewinnt leicht an Bedeutung

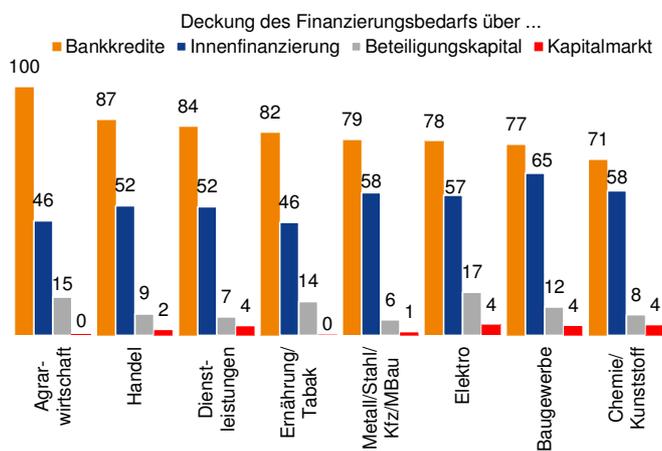
Sonstige Investitionen legen zu Lasten der Erweiterungsinvestitionen etwas zu

DERZEITIGER FINANZIERUNGSBEDARF (IN PROZENT)



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Herbst 2014; Mehrfachnennungen möglich

DECKUNG DES FINANZIERUNGSBEDARFS (IN PROZENT DES GESAMTEN FINANZIERUNGSBEDARFS)



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Herbst 2014; Mehrfachnennungen möglich

Aktuelle Problemfelder

Im Vergleich zur Frühjahrsumfrage ergaben sich bei den wichtigsten Problemfeldern der mittelständischen Unternehmen in Deutschland nur geringe Veränderungen. Die größten Sorgen bereiten den Mittelständlern weiterhin vor allem bürokratische Hemmnisse, der Facharbeitermangel und die Energiekosten.

Bürokratie, Facharbeitermangel und Energiekosten bleiben größte Problemfelder

Während die Besorgnis der Unternehmen hinsichtlich der Bürokratie und insbesondere hinsichtlich der Energiekosten gegenüber dem Frühjahr merklich gesunken ist, wurde der (Fach-)Arbeitermangel im Verlauf der letzten Umfragen als immer stärkeres Problem identifiziert. Im Baugewerbe und im Metall-, Automobil- und Maschinenbau stellt er sogar noch vor der Bürokratie das bedeutendste aktuelle Problemfeld für die Betriebe dar. Die trotz eingebrochener Geschäftserwartungen weiterhin sehr hohen Erwartungen zum Personalstand unterstreichen die Bedeutung dieses langfristigen Problems nochmals.

Sorge um Facharbeitermangel hat sogar zugenommen

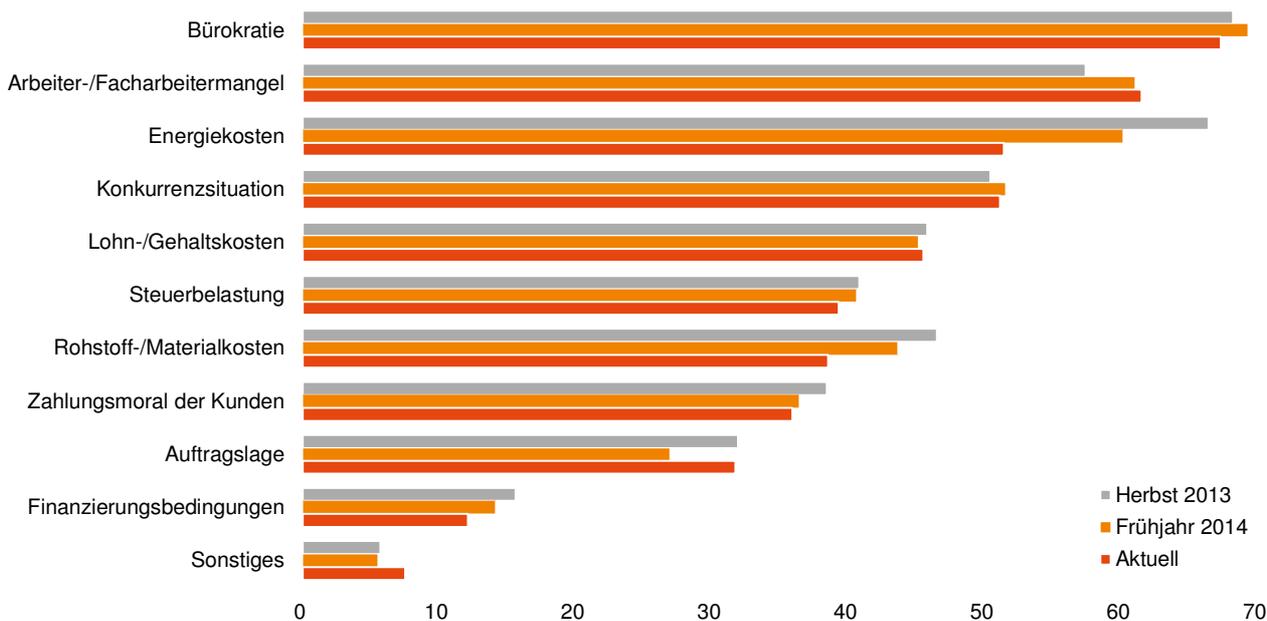
Auch wenn die Auftragslage in der Rangliste der Problemfelder noch verhältnismäßig weit unten rangiert, ist sie doch gegenüber der Frühjahrsumfrage am stärksten angestiegen. Mehr als 30 Prozent der befragten Unternehmen machen sich inzwischen wieder Sorgen über ihren Auftragsbestand. In der Chemie- und Kunststoffindustrie sowie im Metall-, Automobil- und Maschinenbau sind es sogar schon mehr als 40 Prozent.

Auftragslage wird wieder stärker als Problem identifiziert

Erfreulicherweise bereiten die Finanzierungsbedingungen den Unternehmen dagegen weiterhin keine großen Sorgen. Selbst von den Betrieben mit weniger als 20 Beschäftigten stellt dies lediglich für ein Viertel ein aktuelles Problem dar.

Finanzierungsbedingungen bereiten dagegen keine Sorgen

AKTUELLE PROBLEMFELDER DER MITTELSTÄNDISCHEN UNTERNEHMEN (IN PROZENT)



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Herbst 2014; Mehrfachnennungen möglich

Deutliche regionale Unterschiede

25 Jahre nach dem Fall der Mauer gibt es zwischen Ost und West noch merkliche strukturelle Unterschiede in der Unternehmenslandschaft. Dies zeigt sich auch bei der Zusammensetzung der Befragung bei mittelständischen Unternehmen. In Ostdeutschland ist der Anteil kleinerer Unternehmen sowohl nach Beschäftigungsgrößen als auch nach Umsatzklassen größer als in den westlichen Bundesländern. Bei der Aufteilung nach Branchen zeigt sich in Westdeutschland ein etwas höherer Anteil der Handelsunternehmen, während in den östlichen Bundesländern Bau und Landwirtschaft ein größeres Gewicht bei den befragten Unternehmen einnehmen.

Ein besonderes Merkmal ist auch die geringere außenwirtschaftliche Verflechtung der Unternehmen. Während in Ostdeutschland 46 Prozent der Unternehmen angeben, in irgendeiner Form (Export, Import, Produktion usw.) im Ausland aktiv zu sein, sind dies in Westdeutschland immerhin 61 Prozent. Zwar sind größere Unternehmen tendenziell stärker im grenzüberschreitenden Geschäft aktiv als kleinere Unternehmen, aber auch innerhalb der einzelnen Größenklassen ist ein deutlicher Unterschied zwischen Ost und West festzustellen.

Bei der zusammenfassenden Frage nach der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage gab es kaum einen Unterschied zwischen den östlichen und westlichen Bundesländern. Hier zeigt sich allenfalls eine leichte Trennungslinie zwischen Süd und Nord. Unternehmen aus Baden-Württemberg und Bayern sehen sich etwas häufiger in einer sehr guten Geschäftslage als die Unternehmen aus den übrigen Bundesländern.

Wie schon in den vorherigen Befragungen präsentieren sich die Unternehmen in Westdeutschland etwas optimistischer als die in Ostdeutschland. Markante Unterschiede bestehen hier vor allem bei den Unternehmen aus der Baubranche.

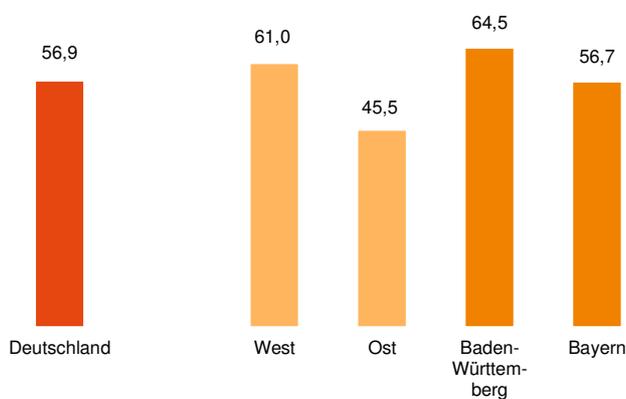
Noch merkliche strukturelle Unterschiede zwischen Ost und West in der Unternehmenslandschaft

Geringere außenwirtschaftliche Verflechtung in Ostdeutschland

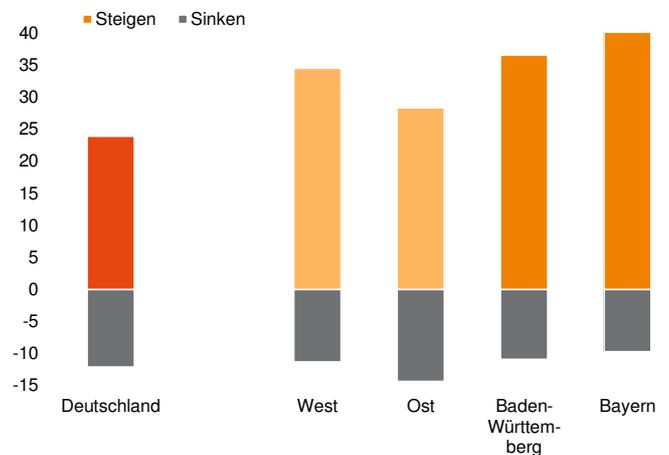
Unternehmen aus Bayern und Baden-Württemberg etwas häufiger mit sehr guter Geschäftslage

Unternehmen in Westdeutschland etwas optimistischer als in Ostdeutschland, v.a. im Bau

AUSLANDSENGAGEMENT NACH REGIONEN (IN PROZENT)



ZUKÜNFTIGE ENTWICKLUNG DES PERSONALBESTANDS NACH REGIONEN (IN PROZENT)



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Herbst 2014

Quelle: VR Mittelstandsumfrage Herbst 2014

Während im Osten jeweils ein Fünftel der Bauunternehmen eine Verbesserung bzw. eine Verschlechterung der Geschäftslage erwartet, überwiegt bei den Bauunternehmen aus dem Westen der Anteil der Optimisten (ein Drittel) den der Pessimisten (ein Sechstel) deutlich.

Die mittelständischen Unternehmen aus Bayern zeigten sich in den letzten sechs Monaten einstellungsfreudiger als die Unternehmen im übrigen Bundesgebiet. In den kommenden Monaten sollte sich dieser Trend fortsetzen, wobei neben Bayern auch in Baden-Württemberg die Personalplanungen positiver ausfallen als in den nördlicheren Bundesländern.

Positivere Personalplanungen in Bayern und in Baden-Württemberg

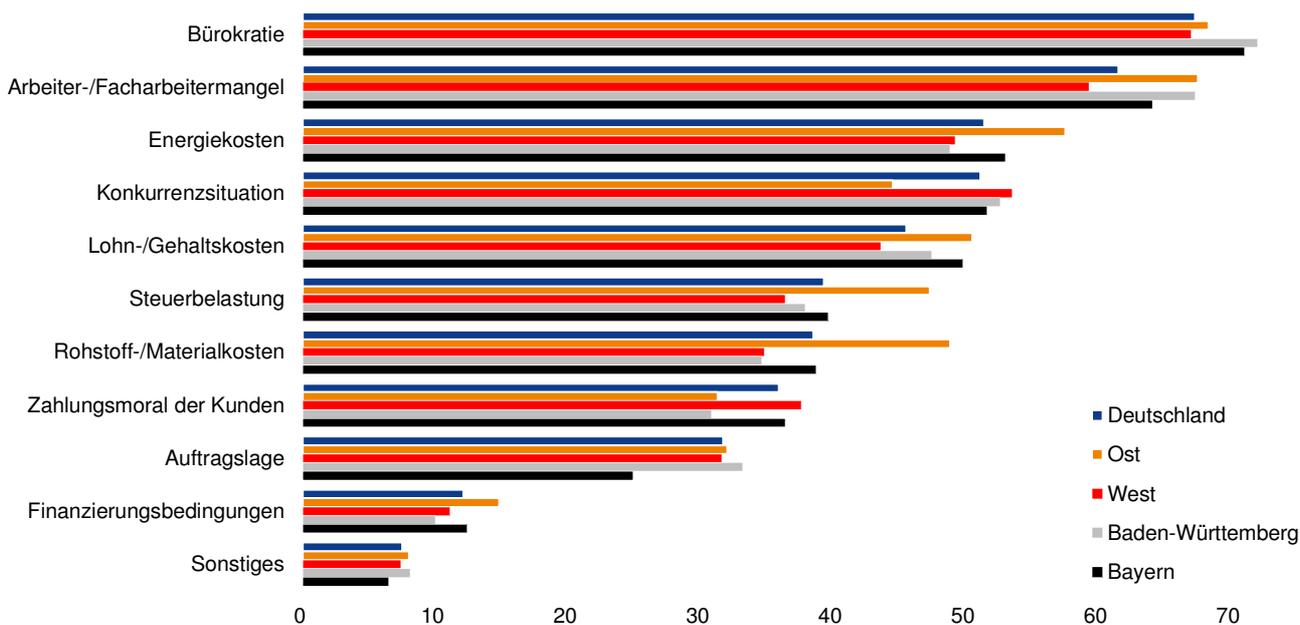
Trotz der in den östlichen Bundesländern noch immer höheren Arbeitslosenquote ist für die mittelständischen Unternehmen in Ostdeutschland der Arbeiter- bzw. Facharbeitermangel ein häufiger genanntes Problemfeld als im Durchschnitt der westlichen Bundesländer. Nur in Baden-Württemberg und Bayern mit ihren lehrgefügten Arbeitsmärkten wird dieser Bereich ähnlich häufig genannt.

(Fach-)Arbeitermangel besonders hoch in Ostdeutschland, Bayern und Baden-Württemberg

Auffällig war, dass die Kostenbelastung, seien es Lohn-, Energie- oder Materialkosten, von den ostdeutschen Unternehmen häufiger als problematisch genannt wurden als von westdeutschen Unternehmen. Passend hierzu berichteten ostdeutsche Unternehmen für die vergangenen Monate häufiger von Kostensteigerungen und prognostizierten diese auch häufiger für die nahe Zukunft. Einig sind sich Ost und West aber bei der Einschätzung der Bürokratie, die in allen Regionen das meistgenannte Problemfeld darstellt.

Kostenbelastung häufiger problematisch für ostdeutsche Unternehmen

AKTUELLE PROBLEMFELDER DER MITTELSTÄNDISCHEN UNTERNEHMEN NACH REGIONEN (IN PROZENT)



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Herbst 2014; Mehrfachnennungen möglich

Fazit

Die internationalen Krisen machen vor dem Mittelstand nicht halt. Analog zur deutschen Unternehmenslandschaft insgesamt hat sich auch die Stimmung im Mittelstand in den vergangenen Monaten spürbar eingetrübt. Die Geschäftserwartungen für die nächsten sechs Monate sind sogar von einem Allzeithoch im Frühjahr auf einen Wert unterhalb ihres langjährigen Durchschnitts eingebrochen.

Fast 30 Prozent der im Rahmen unserer Studie befragten mittelständischen Unternehmen gaben an, von den Auswirkungen des Ukraine-Konflikts „etwas“ oder gar „stark“ betroffen zu sein. Insbesondere die größeren Unternehmen in den eher exportlastigen Branchen spüren den Nachfrageeinbruch aus Russland und der Ukraine. Den Unternehmen im Ernährungsgewerbe und in der Landwirtschaft macht besonders der Preisdruck aus dem Überangebot an Lebensmitteln in Westeuropa zu schaffen, das aus dem russischen Importstopp für Lebensmittel resultiert.

Angesichts der vergleichsweise hohen Bedeutung des Inlandsmarktes für den deutschen Mittelstand ist die Mehrheit der mittelständischen Unternehmen jedoch nur indirekt von den Auswirkungen der internationalen Krisen betroffen. Zudem sind die Rahmenbedingungen für eine gute Entwicklung der deutschen Binnenkonjunktur weiter intakt. Niedrige Zinsen und ein nicht zuletzt dank des Mittelstands stabiler Arbeitsmarkt werden auch weiterhin für eine solide Binnennachfrage sorgen. Insbesondere der private Konsum und die Bauinvestitionen dürften sich im nächsten Jahr erneut als stabil erweisen.

Insgesamt wird das Wachstum in Deutschland im kommenden Jahr jedoch etwas schwächer als 2014 ausfallen. Während die Inlandskonjunktur solide bleibt, spiegeln sich insbesondere die außenwirtschaftlichen Belastungen in verhaltenen Wachstumsraten wider. Zudem entwickelt sich die Investitionstätigkeit nur wenig dynamisch. Auch bei den europäischen Nachbarn schreitet die Erholung nur langsam voran. Ein selbsttragender, kräftiger Aufschwung in der Eurozone ist derzeit noch nicht absehbar. Eine erneute Rezession bleibt aber unwahrscheinlich.

Die Ergebnisse unserer Umfrage zeigen zusammenfassend, dass der deutsche Mittelstand nur verhalten optimistisch in die nähere Zukunft blickt. Von den überaus guten Werten des Frühjahres ist die mittelständische Wirtschaft derzeit zwar ein gutes Stück weit entfernt. Die nicht allein durch den Fachkräftemangel zu erklärende optimistische Personalplanung der Mittelständler zeigt aber ebenso wie die weiterhin überdurchschnittliche Investitionsbereitschaft, dass die Unternehmen auf längere Sicht positive Erwartungen an die eigene Geschäftsentwicklung haben.

Deutscher Mittelstand kann sich internationalen Krisen nicht entziehen

Fast 30 Prozent der Unternehmen sind von Auswirkungen des Ukraine-Konflikts zumindest etwas betroffen

Inlandsnachfrage profitiert aber von weiter guten Rahmenbedingungen

Deutschland entwickelt sich dynamischer als die Eurozone

Mittelstand blickt verhalten optimistisch in die Zukunft

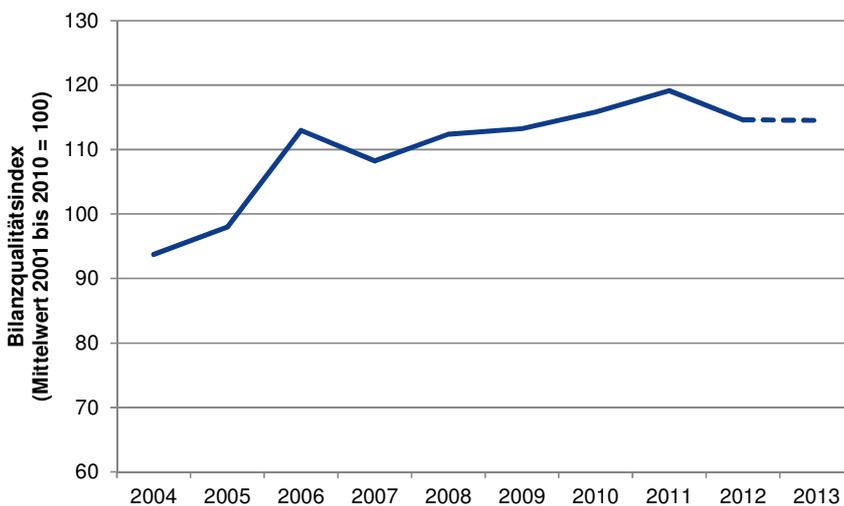
VR BILANZANALYSE

Bilanzqualität nach wie vor solide

Der deutsche Mittelstand zeigt sich weiterhin in einer guten betriebswirtschaftlichen Verfassung. Zwar dürfte sich der langjährige Trend zur Verbesserung der Bilanzqualität zuletzt nicht fortgesetzt haben. Der Bilanzqualitätsindex befindet sich jedoch nach wie vor auf einem im langfristigen Vergleich sehr hohen Stand. Gemäß den bisher vorliegenden Daten dürfte der Index im Jahr 2013 mit 114,5 Punkten gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert bleiben. Zuvor, im Jahr 2012, war der Index angesichts des nur schwachen Wirtschaftswachstums um 4,6 Punkte auf 114,6 Punkte zurückgegangen. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass sich der Indexwert für 2013 bislang lediglich auf rund 2.000 Jahresabschlüsse stützt. In den Vorjahren lag die Fallzahl im Mittel bei etwa 130.000.

Mittelstand zeigt sich weiter in guter betriebswirtschaftlicher Verfassung

BILANZQUALITÄTSINDEX TENDIERT AUF HOHEM NIVEAU SEITWÄRTS



Quelle: VR Bilanzanalyse Herbst 2014

Der Bilanzqualitätsindex beruht auf einer Auswertung der Jahresabschlussdaten, welche die mittelständischen Firmenkunden von Volksbanken und Raiffeisenbanken im Zuge von Kreditantragstellungen für die Jahre 2001 bis 2013 einreichten. Betrachtet werden die Daten der Kundensegmente Mittelstand und Oberer Mittelstand einschließlich des Übergangsbereichs. Detaillierte Angaben zu den Daten, zum methodischen Vorgehen und zu den Ergebnissen der Auswertung sind im Anhang dokumentiert. Der Bilanzqualitätsindex wird, früheren Analysen der WGZ BANK folgend, aus den Kennzahlen Eigenkapitalquote, Gesamtkapitalrentabilität, Gesamtkapitalumschlag, Liquidität 2. Grades und dynamischer Verschuldungsgrad gebildet.

Zur Aufwärtsbewegung des Bilanzqualitätsindexes trug in der Vergangenheit vor allem die Verbesserung der Eigenkapitalausstattung bei. So ist die durchschnittliche Eigenkapitalquote der mittelständischen Firmenkunden von Volksbanken und Raiffeisenbanken von knapp 8 Prozent zu Beginn der 2000er Jahre kontinuierlich auf gut

Gute Eigenkapitalausstattung sorgt mit für hohe Bilanzqualität

20 Prozent Anfang der 2010er Jahre gestiegen. Der Aufwärtstrend setzte sich auch im Jahr 2012 fort. Die mittlere Eigenkapitalquote ist gegenüber 2011 um kräftige 2,1 Prozentpunkte auf 23,0 Prozent gestiegen. Ein Anstieg in dieser Größenordnung hatte sich bereits bei der letzten Bilanzdaten-Auswertung im Herbst 2013 abgezeichnet. Ähnlich wie bereits in den Vorjahren fiel der Zuwachs bei den kleineren Unternehmen erneut überdurchschnittlich stark aus. Diese Unternehmen haben aufgrund ihrer Rechtsformwahl häufig mehr Gestaltungsspielräume, Vermögensgegenstände der privaten oder der betrieblichen Ebene zuzuordnen. Sie sind traditionell durch eine geringere durchschnittliche Eigenkapitalausstattung gekennzeichnet. Die mittlere Eigenkapitalquote der Firmenkunden, die einen Jahresumsatz von bis zu 500.000 Euro aufweisen, ist in 2012 gegenüber 2011 um 2,3 Prozentpunkte auf 8,9 Prozent gestiegen (siehe Tabelle im Anhang). Bei den größeren Unternehmen hingegen geht die Aufwärts- offenbar in eine Seitwärtsbewegung über. So ist die durchschnittliche Eigenkapitalquote der Firmenkunden mit einem Jahresumsatz zwischen 10 und 50 Millionen Euro in 2012 unverändert bei 28,7 Prozent geblieben. Bei den Großunternehmen, deren Jahresumsatz über 50 Millionen Euro liegt, gab die Eigenkapitalquote sogar leicht um 0,4 Prozentpunkte auf 30,9 Prozent nach. Dieser Befund steht im Einklang mit den vorläufigen Angaben der Unternehmensabschlussstatistik der Deutschen Bundesbank. Demnach ist die mittlere Eigenkapitalquote aller rechtlich selbständigen Großunternehmen mit Sitz in Deutschland (ohne die Bereiche Grundstücks- und Wohnungswesen sowie Kredit- und Versicherungsgewerbe) in 2012 gegenüber dem Vorjahr geringfügig um 0,2 Prozentpunkte auf 28,9 Prozent zurückgegangen.

KENNZAHLEN IM VERGLEICH

| Durchschnittswerte (in Prozent) | | | | | |
|--|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
| Jahr | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 |
| Eigenkapitalquote | 18,9 | 20,1 | 20,9 | 23,0 | 27,8 |
| Gesamtkapitalrentabilität | 10,2 | 10,8 | 11,4 | 9,5 | 7,5 |
| Gesamtkapitalumschlag | 206,1 | 206,4 | 210,9 | 203,1 | 202,9 |
| Liquidität 2. Grades | 67,1 | 68,8 | 69,6 | 68,4 | 68,9 |
| Dynamischer Verschuldungsgrad | 301,0 | 313,9 | 310,3 | 351,2 | 416,8 |
| Indexwerte (in Prozent) | | | | | |
| Jahr | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 |
| Eigenkapitalquote | 137,3 | 146,0 | 151,8 | 167,0 | 201,9 |
| Gesamtkapitalrentabilität | 102,7 | 108,8 | 114,8 | 95,7 | 75,5 |
| Gesamtkapitalumschlag | 100,7 | 100,8 | 103,0 | 99,2 | 99,1 |
| Liquidität 2. Grades | 110,7 | 113,5 | 114,8 | 112,8 | 113,6 |
| Dynamischer Verschuldungsgrad* | 116,5 | 111,7 | 113,0 | 99,8 | 84,1 |
| Bilanzqualitätsindex | 113,2 | 115,8 | 119,1 | 114,6 | 114,5 |

Anmerkungen:

Eigenkapitalquote = Eigenkapital / bereinigte Bilanzsumme,

Gesamtkapitalrentabilität = Gewinn vor Steuern zuzüglich Zinsaufwendungen / bereinigte Bilanzsumme,

Gesamtkapitalumschlag = Umsatz / bereinigte Bilanzsumme,

Liquidität 2. Grades = liquide Mittel und kurzfristige Forderungen / kurzfristige Verbindlichkeiten,

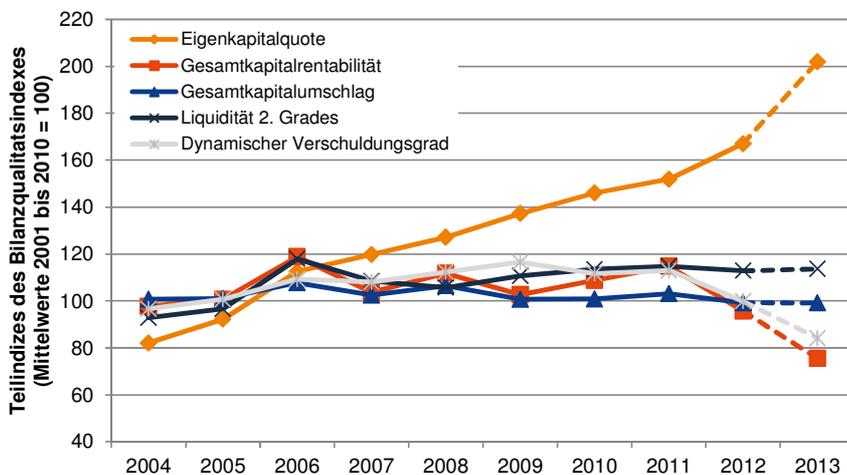
Dynamischer Verschuldungsgrad = kurz- und langfristige Verbindlichkeiten abzüglich liquider Mittel / Gewinn vor Steuern zuzüglich planmäßiger Abschreibungen.

Quelle: VR Bilanzanalyse Herbst 2014

Gemäß den bisher vorliegenden Daten dürfte der allgemeine Trend zur Kräftigung der Eigenkapitalausstattung auch in 2013 anhalten. Demnach wird die durchschnittliche Eigenkapitalquote der mittelständischen Firmenkunden von Volksbanken und Raiffeisenbanken nochmals deutlich um 4,8 Prozentpunkte auf 27,8 Prozent steigen. Als Durchschnittsmaß wird hier der Median verwendet. Dies ist der Wert, der von der Hälfte der Unternehmen unterschritten oder gerade erreicht wird und von der anderen Hälfte erreicht oder überschritten wird. Grundsätzlich ist die kontinuierliche Erhöhung der Eigenkapitalpuffer zu begrüßen, da die Unternehmen dadurch wirtschaftliche Schwächephasen leichter überstehen können. Der Anstieg der Eigenkapitalquote ist jedoch auch als Spiegelbild für die weiterhin nur schwache Investitionstätigkeit zu sehen. So sind in Deutschland die preisbereinigten Ausrüstungsinvestitionen gemäß den jüngsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in den Jahren 2012 und 2013 um 2,9 bzw. 2,7 Prozent zurückgegangen. Maßgeblich für die Investitionszurückhaltung dürfen die hohen wirtschaftspolitischen Unsicherheiten im Zuge der europäischen Staatschuldenkrise gewesen sein. Auch aktuell, im Herbst 2014, ist die Wirtschaftslage durch erhebliche Unsicherheiten geprägt. Die geopolitischen Spannungen in der Ukraine und im Nahen Osten sowie die Sorgen um die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland und im Euroraum als Ganzes belasten das inländische Investitionsklima. Vor diesem Hintergrund zeichnet sich ab, dass die Belegung der Ausrüstungsinvestitionen in 2014 schwächer ausfallen wird als noch im Sommer allgemein erwartet.

Eigenkapitalquote der mittelständischen Firmenkunden von Volksbanken/Raiffeisenbanken steigt 2013 auf 27,8 Prozent

EIGENKAPITALQUOTE WEITERHIN AUFWÄRTS GERICHTET



Quelle: VR Bilanzanalyse Herbst 2014

Eine zweite Komponente des Bilanzqualitätsindex ist der Index der Gesamtkapitalrentabilität. Die durchschnittliche Gesamtkapitalrentabilität der mittelständischen Firmenkunden von Volksbanken und Raiffeisenbanken schwankte seit Mitte der 2000er Jahre zwischen 10 und 12 Prozent. Ihr Verlauf folgte dabei mehr oder weniger ausgeprägt der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. So hat sich das Rentabilitätsmaß im globalen Rezessionsjahr 2009 um rund einen Prozentpunkt vermindert. In den vom konjunkturellen Aufschwung nach der Rezession geprägten Jahren 2010 und 2011 ist die Kennziffer dann aber wieder gestiegen. Der Teilindex der Gesamt-

kapitalrentabilität lag in 2011 um knapp 15 Prozent über dem Mittelwert der Jahre 2001 bis 2010. Ausgehend von diesem Niveau hat sich die Rentabilität in 2012 merklich verschlechtert. Der Teilindex ist im Vorjahresvergleich um kräftige 19,1 Punkte zurückgegangen und lag mit 95,7 Punkten auf dem niedrigsten Stand seit 2003 (87,6 Punkte). Das Rentabilitätsmaß trug somit zusammen mit dem dynamischen Verschuldungsgrad am stärksten zum Rückgang des Bilanzqualitätsindex bei. Die Gesamtkapitalrentabilität folgt weiterhin der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt Deutschlands ist in 2012 nämlich lediglich um 0,4 Prozent gestiegen, nachdem es in den Vorjahren um kräftige 4,1 bzw. 3,6 Prozent expandiert war. Vor dem Hintergrund des schwächeren gesamtwirtschaftlichen Wachstums legten in vielen Unternehmen die Kosten stärker zu als die Umsätze, was zu einem leichten Anstieg der mittleren Personal- und Materialaufwandsquoten führte (siehe Anhang). Besonders stark hat sich die durchschnittliche Gesamtkapitalrentabilität 2012 im Handel verschlechtert. Hier nahm sie um 2,3 Prozentpunkte auf 9,5 Prozent ab (siehe Anhang). Im Dienstleistungssektor (ohne Handel) ist sie hingegen weniger deutlich um 1,5 Prozentpunkte auf 10,2 Prozent gesunken.

Gesamtkapitalrentabilität 2012 unter zehn Prozent gesunken

In 2013 dürfte die mittlere Gesamtkapitalrentabilität von der Tendenz her weiter zurückgegangen sein. Gemäß den bisher vorliegenden Bilanzdaten gab sie gegenüber dem Vorjahr um 2,0 Prozentpunkte auf 7,5 Prozent nach. An dieser Stelle ist allerdings nochmals darauf hinzuweisen, dass für das Jahr 2013 bislang nur vergleichsweise wenige Jahresabschlüsse vorliegen. Daher können für dieses Jahr nur erste vorläufige Tendenzaussagen getroffen werden. Ein weiterer Rückgang der Gesamtkapitalrentabilität in 2013 ist vor dem Hintergrund des mit einer Wachstumsrate von 0,1 Prozent nahezu stagnierenden Bruttoinlandsprodukts aber nicht unwahrscheinlich.

Die Rentabilität dürfte sich zuletzt nicht nur bei den hier betrachteten Firmenkunden der Segmente Mittelstand/Oberer Mittelstand, sondern auch im Firmenkundensegment der Gewerbetunden/Freiberufler verschlechtert haben. Die Ertragslage der Gewerbetunden und Freiberufler wird im nächsten Abschnitt im Rahmen eines Exkurses näher betrachtet.

Der Index des Gesamtkapitalumschlags, als weitere Bestimmungsgröße des Bilanzqualitätsindex, zeigt einen ähnlichen Verlauf wie der Index der Gesamtkapitalrentabilität. Er tendierte in den vergangenen Jahren seitwärts, allerdings unter weniger starken Schwankungen. In 2011 lag der Index des Gesamtkapitalumschlags mit 103,0 Punkten leicht über dem Mittelwert der Jahre 2001 bis 2010 (100 Punkte). In 2012 ist er um 3,8 Punkte auf 99,2 Punkte gesunken. Die Fähigkeit der Unternehmen, mit ihrem eingesetzten Kapital Umsätze zu generieren, hat demnach etwas abgenommen. In regionaler Betrachtung fiel der Rückgang des Gesamtkapitalumschlags bei den mittelständischen Firmenkunden in Ostdeutschland besonders deutlich aus. Er gab im Durchschnitt um 15,0 Prozentpunkte auf 187,0 Prozent nach (siehe Anhang). Der mittlere Gesamtkapitalumschlag der ostdeutschen Unternehmen lag somit erstmals unter dem entsprechenden Wert der bayerischen Firmen (192,3 Prozent), die in der Vergangenheit häufig die niedrigsten Werte bei dieser Kennziffer aufwiesen. Verantwortlich für den vergleichsweise niedrigen Gesamtkapitalumschlag in Ostdeutschland und in Bayern dürfte unter anderem die Branchen- und Größenstruktur der dortigen Unternehmen sein. So ist die ostdeutsche Wirt-

Durchschnittlicher Gesamtkapitalumschlag leicht rückläufig

schaft nach wie vor im stärkeren Umfang durch kleinteilige Strukturen geprägt und vom Umsatz her kleinere Unternehmen weisen tendenziell eine geringere Kennziffer auf als größere Unternehmen (siehe Anhang). Zum relativ niedrigen Gesamtkapitalumschlag in Bayern dürfte hingegen die stärkere Bedeutung beitragen, die dort dem Verarbeitenden Gewerbe zukommt. Unternehmen, die im Verarbeitenden Gewerbe tätig sind, haben nämlich im Allgemeinen einen unterdurchschnittlichen Gesamtkapitalumschlag (siehe Anhang). Den bereits verfügbaren Daten zufolge hat sich der Index des Gesamtkapitalumschlags in 2013 kaum verändert. Er dürfte mit 99,1 Punkten nur minimal um 0,1 Punkte unter dem Vorjahresstand liegen.

Die Liquidität 2. Grades, eine weitere Kennzahl des Bilanzqualitätsindex, war nach einem deutlichen Rückgang in den Jahren 2007 und 2008 zunächst etwas gestiegen. Dementsprechend haben die Unternehmen ihre Fähigkeit verbessert, kurzfristige Verbindlichkeiten zu bedienen. In 2012 setzte sich die Aufwärtsbewegung zunächst nicht fort. Der Indexwert ist im Vorjahresvergleich leicht um 2,0 Punkte auf 112,8 Punkte zurückgegangen. Die Liquidität 2. Grades scheint sich 2012 insbesondere bei den Kapitalgesellschaften etwas verschlechtert zu haben. So ist der Durchschnittswert dieser Kenngröße bei den Firmenkunden in der Rechtsform einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung um 3,0 Prozentpunkte auf 78,8 Prozent gesunken. Bei den Firmen in der Rechtsform eines Einzelunternehmens fiel der Rückgang mit 1,8 Prozentpunkten weniger stark aus. Allerdings lag die mittlere Liquidität 2. Grades bei den Einzelunternehmen mit 52,5 Prozent weiterhin deutlich unter dem Durchschnittswert aller Unternehmen von 68,4 Prozent. In 2013 ist allgemein wieder mit einer Verbesserung der Liquidität 2. Grades zu rechnen. Die verfügbaren Jahresabschlüsse lassen einen Anstieg des Teilindex um 0,8 Punkte auf 113,6 Punkte erwarten.

Der dynamische Verschuldungsgrad ist die einzige Kennzahl des Gesamtindex, bei der höhere Werte als eine Verschlechterung der Bilanzqualität zu interpretieren sind. Ein Anstieg des Verschuldungsgrades führt daher zu einem Rückgang des entsprechenden Teilindex. Der Index des dynamischen Verschuldungsgrades erreichte in 2009 mit 116,5 Punkten einen Höchststand. Demnach waren die Unternehmen in diesem Jahr - trotz der insgesamt schwierigen konjunkturellen Rahmenbedingungen - in hohem Maße dazu in der Lage, Schulden aus dem laufenden Cash-Flow zu tilgen. Das hohe Niveau des Index konnte in den darauffolgenden Jahren aber nicht gehalten werden. Der Teilindex ist 2010 auf 111,7 Punkte gesunken und blieb mit 113,0 Punkten in 2011 im Wesentlichen unverändert. In 2012 hat sich der dynamische Verschuldungsgrad dann deutlich erhöht. Der Teilindex gab um 13,2 Punkte nach und befand sich mit 99,8 Punkten auf dem niedrigsten Stand seit 2004 (96,6 Punkte). Besonders deutlich hat sich die Kennziffer bei den größeren Unternehmen verschlechtert. Bei den Firmenkunden, die einen Jahresumsatz von über 50 Millionen Euro aufweisen, ist der dynamische Verschuldungsgrad im Mittel um 77,5 Prozentpunkte auf 499,9 Prozent gestiegen (siehe Anhang). Am anderen Ende der Umsatzgrößenverteilung, bei den Unternehmen mit einem Jahresumsatz von bis zu 500.000 Euro, legte der durchschnittliche Verschuldungsgrad hingegen weniger stark zu (um 21 Prozentpunkte auf 277,6 Prozent). In 2013 dürfte sich die Verschlechterung der Kennzahl beschleunigt fortgesetzt haben. Die vorliegenden Bilanzdaten legen einen Rückgang des Teilindex um 15,7 Punkte auf 84,1 Punkte nahe.

Die Liquidität 2. Grades verschlechtert sich 2012 insbesondere bei den Kapitalgesellschaften etwas

Index des dynamischen Verschuldungsgrads gab 2012 deutlich nach

Exkurs zur Ertragslage der Gewerbekunden und Freiberufler

Nachfolgend wird auf die betriebswirtschaftliche Entwicklung der Firmenkunden von Volksbanken und Raiffeisenbanken eingegangen, die den beiden Segmenten Gewerbekunden und Freiberufler zugeordnet sind. Dies sind Unternehmen, die überwiegend Einkünfte aus selbständiger Tätigkeit erzielen.

Der Exkurs stützt sich auf die Jahresabschlussdaten des Zeitraums von 2007 bis 2012 und die bereits vorliegenden ersten Angaben für 2013. Daten der Jahre vor 2007 können nicht einbezogen werden, da diese Jahre von der Fallzahl her nur unzureichend besetzt sind. Betrachtet werden ausschließlich Bilanzdaten. Einnahmeüberschussrechnungen, die von Gewerbekunden und Freiberuflern häufig als Instrument der Rechnungslegung verwendet werden, liegen derzeit nicht vor. Die Fallzahl ist in diesen Kundensegmenten deutlich geringer als in den Segmenten Mittelstand/Oberer Mittelstand. Sie schwankt zwischen 2007 und 2012 in einer Größenordnung zwischen 2.000 und 30.000 Fällen pro Jahr. Insgesamt liegen für die Gewerbekunden/Freiberufler im genannten Zeitraum lediglich knapp 79.000 Jahresabschlüsse vor, gegenüber gut 724.000 Jahresabschlüssen von Unternehmen der Segmente Mittelstand/Oberer Mittelstand (siehe Tabelle).

Die Kundensegmente weisen deutliche strukturelle Unterschiede auf. Dies zeigt sich unter anderem in den Angaben zu den Umsatzerlösen und den Vorsteuerergebnissen der Unternehmen. So erwirtschafteten die einbezogenen Gewerbekunden/Freiberufler im Zeitraum von 2007 bis 2013 im Mittel jährlich einen Umsatz von rund 220.000 Euro und einen Überschuss vor Steuern von etwa 33.000 Euro. Im Bereich Mittelstand/Oberer Mittelstand wurden hingegen erheblich höhere Werte realisiert. Die Firmenkunden dieser Segmente erzielten im Durchschnitt bei einem Jahresumsatz von knapp 1,8 Millionen Euro einen mittleren Vorsteuergewinn von 74.000 Euro.

Kundensegmente mit deutlichen strukturellen Unterschieden

Bei den hier betrachteten Gewerbekunden/Freiberuflern handelt es sich vielfach um Firmen, die im Dienstleistungsbereich tätig sind. Fast jedes zweite Unternehmen ist dem tertiären Sektor zuzuordnen. In den übrigen Wirtschaftsbereichen – im Verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe und im Handel – hat jeweils knapp ein Fünftel der Unternehmen seinen Schwerpunkt. Demgegenüber ist in den Kundensegmenten Mittelstand/Oberer Mittelstand lediglich rund ein Viertel der Unternehmen im Dienstleistungssektor engagiert. Diese Segmente werden im stärkeren Umfang durch Firmen geprägt, die dem Handel oder dem Verarbeitenden Gewerbe zugehörig sind.

STRUKTURDATEN DER KUNDENSEGMENTE FÜR DIE JAHRE 2007 BIS 2013

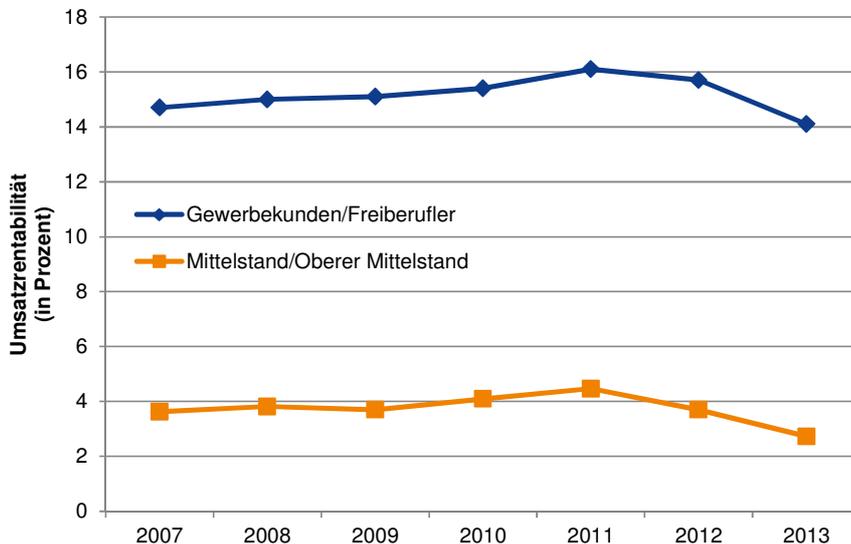
| Kundensegmente | Gewerbekunden/ Freiberufler | Mittelstand/ Oberer Mittelstand |
|--|--|--|
| Anzahl der Jahresabschlüsse | 78.757 | 724.243 |
| Umsatzerlös pro Jahr in Euro (Medianwerte) | 218.100 | 1.782.900 |
| Vorsteuerergebnis pro Jahr in Euro (Medianwerte) | 32.900 | 74.000 |
| Verteilung nach Wirtschaftsbereichen (Anteile in Prozent) | | |
| Verarbeitendes Gewerbe | 18,5 | 28,8 |
| Baugewerbe | 16,8 | 17,7 |
| Handel | 18,1 | 29,2 |
| Dienstleistungen | 46,7 | 24,4 |
| Verteilung nach Rechtsformen (Anteile in Prozent) | | |
| Einzelunternehmen | 51,3 | 17,3 |
| GmbH | 18,0 | 45,7 |
| Sonstige (eG, AG etc.) | 30,8 | 37,0 |

Quelle: VR Bilanzanalyse Herbst 2014

Strukturelle Unterschiede zeigen sich zudem in Hinblick auf die Rechtsform. So weist etwas mehr als jeder zweite Firmenkunde im Segment Gewerbekunden/Freiberufler die Rechtsform eines Einzelunternehmens auf. In der Rechtsform einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) befindet sich hingegen lediglich knapp ein Fünftel der Unternehmen. Im Gegensatz dazu hat im Segment Mittelstand/Oberer Mittelstand nur etwa jeder fünfte Kunde die Rechtsform eines Einzelunternehmens. Rund jedes zweite Unternehmen ist hier als GmbH geführt.

Da die einbezogenen Gewerbekunden/Freiberufler überwiegend die Rechtsform von Einzelunternehmen aufweisen, ist die Aussagekraft einiger Kennziffern, die für die Firmenkunden der Segmente Mittelstand/Oberer Mittelstand verwendet werden, eingeschränkt. Wie bereits im letzten Abschnitt erwähnt, ist die Trennung zwischen der betrieblichen und der privaten Sphäre bei Einzelunternehmen – ebenso wie bei Personengesellschaften – unscharf. Sie haben beträchtliche Spielräume, Vermögensgegenstände zwischen den beiden Sphären zu verschieben. Dementsprechend sind Kennzahlen, die sich auf die Bilanzsumme beziehen, mit Vorsicht zu interpretieren. Beispiele hierfür sind die Eigenkapitalquote aber auch die Gesamtkapitalrentabilität, die im letzten Abschnitt zur Analyse der Ertragslage im Mittelstand/Oberer Mittelstand herangezogen wurde. Andere Größen, die sich nicht auf die Bilanzsumme beziehen, sollten aber uneingeschränkt Anhaltspunkte zur betriebswirtschaftlichen Situation der Gewerbekunden/Freiberufler liefern können. Dies trifft unter anderem auf die Umsatzrentabilität zu, die das Vorsteuerergebnis in Relation zur Gesamtleistung setzt.

Strukturelle Unterschiede auch im Hinblick auf die Rechtsform

HÖHERE UMSATZRENTABILITÄT BEI GEWERBEKUNDEN/FREIBERUFLERN

Quelle: VR Bilanzanalyse Herbst 2014

Die durchschnittliche Umsatzrentabilität der Gewerbekunden/Freiberufler zeigte in den vergangenen Jahren einen ähnlichen Verlauf wie jene der Unternehmen der Segmente Mittelstand/Oberer Mittelstand. Sie befindet sich allerdings auf einem deutlich höheren Niveau. So lag die mittlere Umsatzrentabilität der Gewerbekunden/Freiberufler im Zeitraum der Jahre 2007 bis 2013 durchschnittlich bei 15,2 Prozent. Der entsprechende Vergleichswert für die Segmente Mittelstand/Oberer Mittelstand lag hingegen bei 3,7 Prozent. Was sind die Gründe für die vergleichsweise höhere Umsatzrentabilität der Gewerbekunden/Freiberufler? Der Hauptgrund dürfte sein, dass in den Unternehmen dieser Kundensegmente häufig mit den Gewinnen auch die kalkulatorischen Kosten für den Arbeits- und Kapitaleinsatz sowie die Eigenmiete des Unternehmers abgegolten werden müssen. Bei vielen Firmen der Segmente Mittelstand/Oberer Mittelstand dürften diese Aufwendungen hingegen schon in der Gewinn- und Verlustrechnung abgezogen worden sein.

In den vergangenen Jahren tendierte die mittlere Umsatzrentabilität der Gewerbekunden/Freiberufler zuerst leicht nach oben. Im Gegensatz zu den Firmenkunden der Segmente Mittelstand/Oberer Mittelstand konnten die Gewerbekunden/Freiberufler ihre durchschnittliche Rentabilität auch im Rezessionsjahr 2009 geringfügig erhöhen. Nach der großen Rezession setzte sich die Aufwärtsbewegung der Umsatzrentabilität zunächst fort. In 2011 erreichte sie mit 16,1 Prozent einen Höchststand, der allerdings im darauffolgenden Jahr angesichts der verhaltenen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung nicht gehalten werden konnte. Gemäß den vorliegenden Jahresabschlussdaten ist die mittlere Umsatzrentabilität in 2012 leicht um 0,4 Prozentpunkte auf 15,7 Prozent zurückgegangen. Für 2013 signalisieren die bisher verfügbaren Daten einen weiteren Rückgang der Kennzahl auf 14,1 Prozent. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass für das Bilanzjahr 2013 momentan lediglich gut 100 Fälle vorliegen und daher für dieses Jahr nur grobe Tendenzangaben möglich sind.

Mittlere Umsatzrentabilität der Gewerbekunden/Freiberufler lag im Zeitraum von 2007 bis 2013 durchschnittlich bei 15,2 Prozent

Bisher verfügbare Daten signalisieren für 2013 einen Rückgang der mittleren Umsatzrentabilität

SCHLUSSBETRACHTUNG

Sowohl die Ergebnisse der VR Bilanzanalyse als auch die Auswertung der VR Mittelstandsumfrage haben einmal mehr gezeigt, dass die mittelständischen Unternehmen in Deutschland vergleichsweise krisenfest geworden sind. Wenn sie auch in Boomzeiten vielleicht nicht ganz so dynamisch wachsen wie die Großunternehmen, machen sie dies durch ihre stabile Entwicklung in Krisenzeiten weitgehend wieder wett. Während der Euro-Krise haben sie sich dementsprechend erneut vergleichsweise robust gezeigt.

Trotz ihrer eher inlandsorientierten Ausrichtung verschließen die Mittelständler keineswegs den Blick vor den Herausforderungen aus dem Ausland. Ihr Auslandsengagement ist in diesem Herbst erneut leicht gestiegen. Dies macht sie jedoch auch anfälliger für internationale Krisen, insbesondere wenn diese nicht allzu weit weg vom Heimatmarkt sind. So bekommen etwa fast 30 Prozent der von uns befragten Mittelständler bereits heute Auswirkungen des Ukraine-Konflikts und der Sanktionen gegen Russland zu spüren.

Die andauernde Beschäftigungsoffensive sowie die immer noch überdurchschnittliche Investitionsbereitschaft verdeutlichen den langfristig aufwärts gerichteten Blick des deutschen Mittelstands. Die hohe Eigenkapitalausstattung unterstreicht dies nur noch mehr: Der Mittelstand ist auch weiterhin gut aufgestellt für die Zukunft.

Seine wirtschaftliche Bedeutung wird in den kommenden Jahren sicherlich nicht nur am Arbeitsmarkt und bei der Ausbildung beträchtlich bleiben. Die mittelständischen Unternehmen werden auch in den nächsten Jahren eine wichtige Säule der deutschen Wirtschaft darstellen.

Mittelstand von besonderer Bedeutung für deutsche Wirtschaft

Ausland gewinnt an Bedeutung, ...

... Auswirkungen internationaler Krisen werden spürbarer

Mittelstand ist weiterhin gut aufgestellt für die Zukunft

ANHANG I - VR MITTELSTANDSUMFRAGE

Ergebnistabellen

BEURTEILUNG DER GESCHÄFTSLAGE (PROZENT)

| | sehr gut | gut | eher schlecht | schlecht |
|---|----------|------|---------------|----------|
| NACH REGIONEN | | | | |
| Gesamt | 8,7 | 75,1 | 12,7 | 2,7 |
| West | 8,9 | 75,4 | 12,6 | 2,2 |
| Ost | 8,3 | 74,5 | 12,8 | 4,3 |
| NACH BRANCHEN | | | | |
| Chemie/Kunststoff | 8,5 | 78,0 | 12,1 | 1,4 |
| Metall/Kfz/Stahl/Maschinenbau | 7,9 | 69,4 | 18,2 | 3,9 |
| Elektro | 11,2 | 79,6 | 6,1 | 3,1 |
| Ernährung/Tabak | 7,4 | 78,7 | 11,7 | 2,1 |
| Bauwirtschaft | 12,1 | 76,5 | 9,4 | 2,0 |
| Handel | 3,5 | 81,3 | 10,9 | 2,7 |
| Dienstleistungen | 12,8 | 73,2 | 11,5 | 1,1 |
| Agrarwirtschaft | 2,7 | 69,9 | 17,8 | 9,6 |
| NACH BESCHÄFTIGTENGROSSENKLASSEN | | | | |
| bis 20 Besch. | 0,0 | 66,7 | 25,0 | 8,3 |
| 21-50 Besch. | 6,7 | 77,3 | 12,6 | 3,3 |
| 51-100 Besch. | 7,4 | 76,1 | 12,1 | 3,1 |
| 101-200 Besch. | 10,0 | 76,0 | 12,0 | 1,0 |
| über 200 Besch. | 14,3 | 68,1 | 13,8 | 3,3 |

GESCHÄFTSERWARTUNGEN AUF SICHT VON SECHS MONATEN (PROZENT)

| | stark verbessert | etwas verbessert | unverändert | etwas schlechter | stark verschlechtert |
|---|------------------|------------------|-------------|------------------|----------------------|
| NACH REGIONEN | | | | | |
| Gesamt | 2,9 | 27,8 | 52,3 | 15,0 | 1,3 |
| West | 2,7 | 29,6 | 51,2 | 14,5 | 1,3 |
| Ost | 3,3 | 22,8 | 55,3 | 16,3 | 1,3 |
| NACH BRANCHEN | | | | | |
| Chemie/Kunststoff | 1,4 | 31,9 | 48,2 | 16,3 | 0,7 |
| Metal/Kfz/Stahl/Maschinenbau | 3,6 | 29,4 | 46,4 | 18,5 | 1,8 |
| Elektro | 2,0 | 26,5 | 55,1 | 14,3 | 1,0 |
| Ernährung/Tabak | 7,4 | 33,0 | 47,9 | 7,4 | 4,3 |
| Bauwirtschaft | 2,7 | 27,5 | 53,7 | 16,1 | 0,0 |
| Handel | 2,3 | 28,0 | 49,4 | 16,7 | 1,6 |
| Dienstleistungen | 2,8 | 26,3 | 58,7 | 11,7 | 0,0 |
| Agrarwirtschaft | 0,0 | 15,1 | 64,4 | 15,1 | 4,1 |
| NACH BESCHÄFTIGTENGROSSENKLASSEN | | | | | |
| bis 20 Besch. | 0,0 | 20,8 | 54,2 | 20,8 | 4,2 |
| 21-50 Besch. | 2,9 | 28,4 | 51,8 | 14,6 | 1,4 |
| 51-100 Besch. | 2,5 | 28,2 | 53,0 | 14,1 | 1,3 |
| 101-200 Besch. | 3,5 | 24,3 | 55,5 | 15,0 | 1,3 |
| über 200 Besch. | 2,9 | 33,3 | 45,2 | 17,1 | 0,5 |

ERWARTETER PERSONALSTAND AUF SICHT VON SECHS MONATEN (PROZENT)

| | höher | unverändert | niedriger |
|---|-------|-------------|-----------|
| NACH REGIONEN | | | |
| Gesamt | 32,9 | 55,0 | 12,1 |
| West | 34,5 | 54,1 | 11,3 |
| Ost | 28,3 | 57,5 | 14,3 |
| NACH BRANCHEN | | | |
| Chemie/Kunststoff | 39,0 | 49,6 | 10,6 |
| Metall/Kfz/Stahl/Maschinenbau | 35,2 | 49,7 | 15,2 |
| Elektro | 35,7 | 55,1 | 9,2 |
| Ernährung/Tabak | 28,7 | 58,5 | 12,8 |
| Bauwirtschaft | 36,2 | 53,7 | 10,1 |
| Handel | 28,4 | 61,5 | 10,1 |
| Dienstleistungen | 34,1 | 53,9 | 12,0 |
| Agrarwirtschaft | 15,1 | 69,9 | 15,1 |
| NACH BESCHÄFTIGTENGROSSENKLASSEN | | | |
| bis 20 Besch. | 16,7 | 70,8 | 12,5 |
| 21-50 Besch. | 27,0 | 61,3 | 11,7 |
| 51-100 Besch. | 31,3 | 55,3 | 13,4 |
| 101-200 Besch. | 37,3 | 51,0 | 11,8 |
| über 200 Besch. | 41,4 | 47,6 | 10,5 |

INVESTITIONSPLANUNGEN AUF SICHT VON SECHS MONATEN (PROZENT)

| | Investitionen geplant | Davon ... höher als vorher | ... gleichbleibend | ...niedriger | Keine Investitionen geplant |
|---|--------------------------|-------------------------------|--------------------|--------------|--------------------------------|
| NACH REGIONEN | | | | | |
| Gesamt | 74,7 | 23,8 | 38,9 | 11,7 | 24,0 |
| West | 76,1 | 25,6 | 38,7 | 11,6 | 22,6 |
| Ost | 71,0 | 19,2 | 39,5 | 11,7 | 27,8 |
| NACH BRANCHEN | | | | | |
| Chemie/Kunststoff | 87,2 | 26,9 | 42,6 | 16,3 | 12,1 |
| Metall/Kfz/Stahl/Maschinenbau | 76,7 | 23,9 | 39,1 | 13,3 | 22,4 |
| Elektro | 79,6 | 34,7 | 39,8 | 5,1 | 20,4 |
| Ernährung/Tabak | 73,4 | 26,6 | 31,9 | 14,9 | 25,5 |
| Bauwirtschaft | 81,2 | 22,2 | 53,0 | 6,0 | 18,8 |
| Handel | 68,1 | 21,4 | 33,1 | 13,6 | 30,4 |
| Dienstleistungen | 73,2 | 23,5 | 39,4 | 10,0 | 24,0 |
| Agrarwirtschaft | 54,8 | 13,7 | 28,8 | 12,3 | 45,2 |
| NACH BESCHÄFTIGTENGROSSENKLASSEN | | | | | |
| bis 20 Besch. | 45,8 | 8,3 | 29,1 | 8,3 | 54,2 |
| 21-50 Besch. | 63,7 | 20,8 | 34,3 | 8,6 | 34,4 |
| 51-100 Besch. | 74,9 | 23,7 | 37,4 | 13,4 | 23,7 |
| 101-200 Besch. | 83,0 | 26,7 | 44,0 | 11,8 | 16,5 |
| über 200 Besch. | 83,8 | 26,6 | 42,8 | 14,2 | 14,8 |

ENTWICKLUNG DER ABSATZPREISE IN DEN NÄCHSTEN SECHS MONATEN (PROZENT)

| | steigen | unverändert bleiben | sinken |
|---|---------|---------------------|--------|
| NACH REGIONEN | | | |
| Gesamt | 22,0 | -11,3 | 10,7 |
| West | 20,9 | -11,4 | 9,5 |
| Ost | 25,0 | -11,3 | 13,7 |
| NACH BRANCHEN | | | |
| Chemie/Kunststoff | 18,4 | -15,6 | 2,8 |
| Metall/Kfz/Stahl/Maschinenbau | 16,4 | -11,2 | 5,2 |
| Elektro | 26,5 | -8,2 | 18,3 |
| Ernährung/Tabak | 27,7 | -11,7 | 16,0 |
| Bauwirtschaft | 22,1 | -14,1 | 8,0 |
| Handel | 25,3 | -10,5 | 14,8 |
| Dienstleistungen | 24,3 | -4,7 | 19,6 |
| Agrarwirtschaft | 17,8 | -37,0 | -19,2 |
| NACH BESCHÄFTIGTENGROSSENKLASSEN | | | |
| bis 20 Besch. | 12,5 | -45,8 | -33,3 |
| 21-50 Besch. | 26,3 | 58,0 | 12,4 |
| 51-100 Besch. | 21,9 | 64,4 | 12,8 |
| 101-200 Besch. | 19,0 | -7,3 | 11,7 |
| über 200 Besch. | 20,5 | -10,0 | 10,5 |

GESCHÄFTLICHES ENGAGEMENT IM AUSLAND (PROZENT)

| | engagiert | nicht engagiert |
|----------------------------------|-----------|-----------------|
| NACH REGIONEN | | |
| Gesamt | 56,9 | 43,1 |
| West | 61,0 | 38,9 |
| Ost | 45,5 | 54,5 |
| NACH BRANCHEN | | |
| Chemie/Kunststoff | 88,7 | 11,3 |
| Metall/Kfz/Stahl/Maschinenbau | 86,4 | 13,6 |
| Elektro | 79,6 | 20,4 |
| Ernährung/Tabak | 60,6 | 39,4 |
| Bauwirtschaft | 24,2 | 75,8 |
| Handel | 51,8 | 48,2 |
| Dienstleistungen | 32,4 | 67,3 |
| Agrarwirtschaft | 31,5 | 68,5 |
| NACH UMSATZGRÖSSENKLASSEN | | |
| bis 5 Mio Euro. | 39,7 | 60,3 |
| 5 - 25 Mio. Euro | 55,5 | 44,4 |
| 25 -50 Mio. Euro | 66,8 | 33,2 |
| über 50 Mio. Euro | 64,7 | 35,3 |

Methode und Statistik**Eckdaten der Umfrage**

Im Folgenden finden Sie statistische Angaben zu den befragten Personen und ihren Unternehmen.

METHODE

| | |
|---------------------------------------|---|
| Umfang der Stichprobe: | 1.500 mittelständische Unternehmen |
| Befragte: | Inhaber, Geschäftsführer oder von ihnen autorisierte Personen |
| Art der Erhebung: | Telefonische Interviews |
| Zeitraum der Befragung: | 11. September bis 3. November 2014 |
| Technische Auswertung und Feldarbeit: | nhi2 AG, Bonn |

GRÖSSENKLASSEN

| Umsatz: | | Beschäftigte: | |
|-----------------------------|-----|---------------------------|-----|
| 500 Tsd. bis 5 Mio. Euro: | 15% | Bis 20 Beschäftigte: | 2% |
| 5 bis unter 25 Mio. Euro: | 55% | 21 bis 50 Beschäftigte: | 28% |
| 25 bis unter 50 Mio. Euro: | 23% | 51 bis 100 Beschäftigte: | 30% |
| 50 bis unter 125 Mio. Euro: | 7% | 101 bis 200 Beschäftigte: | 27% |
| | | Über 200 Beschäftigte: | 14% |

BRANCHENGRUPPEN**RECHTSFORMEN**

| | | | |
|--------------------------------|-----|------------------|-----|
| Chemie/Kunststoff: | 9% | Einzelkaufleute: | 1% |
| Metall/Stahl/Kfz/Maschinenbau: | 22% | OHG/KG: | 2% |
| Elektro: | 7% | GmbH: | 66% |
| Ernährung/Tabak: | 6% | GmbH&Co.(KG): | 21% |
| Handel: | 17% | AG: | 4% |
| Dienstleistungen: | 24% | eG: | 3% |
| Baugewerbe: | 10% | Sonstige: | 2% |
| Agrarwirtschaft: | 5% | | |

ANHANG II - VR BILANZANALYSE

Beschreibung des Datensatzes

Grundlage für die Bilanzkennzahlenanalyse sind die Jahresabschlüsse (Bilanzen und Erfolgsrechnungen), welche die Firmenkunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken im Rahmen ihrer Kreditantragstellung einreichen. Die Gesamtheit dieser Daten wird bei den Rechenzentralen der genossenschaftlichen FinanzGruppe erfasst.

Der Bilanzqualitätsindex und die im Anhang ausgewiesenen Kennziffern stützen sich auf die Kundensegmente Mittelstand und Oberer Mittelstand einschließlich des Übergangsbereichs. In diesen Segmenten werden gewinnorientierte Unternehmen mit mehr als fünf Jahren Geschäftsbetrieb und einer Umsatzobergrenze von 1 Mrd. Euro betrachtet. Je Kunden und Bilanzjahr wird jeweils nur ein Abschluss berücksichtigt. Die Analyse basiert auf den bis Dezember 2013 vorliegenden Angaben, die für die Jahre 2001 bis 2013 eingereicht wurden.

Im Vergleich zur letzten Bilanzdatenanalyse, deren Ergebnisse in der Herbst 2013-Ausgabe von „Mittelstand im Mittelpunkt“ veröffentlicht wurden, hat sich die Anzahl der einbezogenen Jahresabschlüsse um rund 93 Tsd. auf gut 1,4 Mio. erhöht. Die Fallzahl nahm für alle dokumentierten Bilanzjahre zu. Besonders stark fiel der Zuwachs erwartungsgemäß für die Jahre 2011 und 2012 aus. Die in dieser Publikation vorgestellten Kennzahlen können daher von den zuvor veröffentlichten abweichen.

FALLZAHLEN IN DEN KUNDENSEGMENTEN MITTELSTAND UND OBERER MITTELSTAND

| Jahr | Anzahl | in Prozent | kumuliert |
|---------------|-----------|------------|-----------|
| 2001 | 53.696 | 3,79 | 3,79 |
| 2002 | 92.498 | 6,54 | 10,33 |
| 2003 | 116.526 | 8,23 | 18,57 |
| 2004 | 136.192 | 9,62 | 28,19 |
| 2005 | 150.968 | 10,67 | 38,86 |
| 2006 | 140.906 | 9,96 | 48,82 |
| 2007 | 132.053 | 9,33 | 58,15 |
| 2008 | 128.554 | 9,08 | 67,23 |
| 2009 | 125.566 | 8,87 | 76,11 |
| 2010 | 124.504 | 8,8 | 84,91 |
| 2011 | 131.807 | 9,31 | 94,22 |
| 2012 | 80.020 | 5,66 | 99,88 |
| 2013 | 1.739 | 0,12 | 100 |
| 2001 bis 2013 | 1.415.029 | 100 | |

Quelle: VR Bilanzanalyse Herbst 2014

Am aktuellen Rand geht die Fallzahl von 80 Tsd. im Jahr 2012 auf rund 2 Tsd. in 2013 deutlich zurück. Im nächsten Jahr ist mit einem neuen Abzug des Datensatzes allerdings mit beträchtlichen Nachmeldungen für 2013 zu rechnen. Die in die Auswertung eingehenden Fallzahlen sind nicht mit der Zahl der Firmenkunden gleichzusetzen, da bestimmte Firmenkundensegmente fehlen und die Mehrheit der Kreditnehmer aus verschiedenen Gründen nicht laufend geratet wird.

Die Kundensegmente umfassen Unternehmen und Selbständige aus fast allen Bereichen der gewerblichen Wirtschaft. Die Bereiche Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung sowie das Kredit- und Versicherungsgewerbe sind allerdings nicht enthalten. Für die zuletzt verfügbaren Jahre liegen die Bilanzdaten in der Gliederung der Klassifikation der Wirtschaftszweige des Statistischen Bundesamtes, Ausgabe 2008 (WZ 2008) vor. Die Angaben früherer Jahre wurden umgruppiert, sodass sie der WZ 2008 entsprechen.

Kennzahlen und Methode

Die Bilanzkennzahlenanalyse gibt Einblicke in zeitliche Veränderungen und strukturelle Unterschiede der wirtschaftlichen Verhältnisse im deutschen Mittelstand. Dazu werden 13 zentrale Kennzahlen ermittelt, die Aussagen über die Liquidität, Ertragskraft und Kostenstruktur des Mittelstandes erlauben. Diese ermöglichen dann eine Zusammenschau verschiedener betriebswirtschaftlicher Aspekte. Die Auswahl und Definition der Kennziffern weist dabei eine große Überschneidung mit der „Diagnose Mittelstand“ des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands (DSGV) auf.

Dem Ansatz und den Erfahrungen früherer Auswertungen der WGZ BANK folgend, werden fünf Kennziffern (Eigenkapitalquote, Gesamtkapitalrentabilität, Gesamtkapitalumschlag, Liquidität 2. Grades und dynamischer Verschuldungsgrad) zum Bilanzqualitätsindex zusammengefasst. Zur Berechnung des Bilanzqualitätsindex werden diese Größen zunächst auf ihren langjährigen arithmetischen Mittelwert indexiert (Wert 2001 bis 2010 = 100). Dies erfolgt durch Division der Werte und der Mittelwerte. Lediglich beim dynamischen Verschuldungsgrad wird umgekehrt der Mittelwert in Relation zu den jeweiligen Werten gesetzt, da ein Anstieg dieser Kennziffer ceteris paribus als eine Verschlechterung der Bilanzqualität interpretiert wird. Abschließend werden die Teilindizes mit gleichem Gewicht zum Gesamtindex verdichtet und dieser auf seinen langjährigen arithmetischen Mittelwert indexiert (Wert 2001 bis 2010 = 100).

Im Zentrum der Auswertungen steht die Berechnung eines „typischen“ Wertes der jeweiligen Kennzahl. Aus Gründen der Robustheit der Ergebnisse wird hierzu anstatt des arithmetischen Mittels der Median (Zentralwert) der jeweiligen Kennzahl ausgewiesen. Dieser bezeichnet den Wert der Kennzahl, der genau in der Mitte aller Fälle liegt, also von 50 Prozent der Firmenkunden nicht oder gerade erreicht wird und von den anderen 50 Prozent erreicht oder übertroffen wird. Einzelne Datensätze mit unplausiblen Werten haben so keinen signifikanten Einfluss auf das Gesamtergebnis. Darüber hinaus wurde der Datensatz im Vorfeld der Analysen fallweise um einzelne offensichtliche Ausreißer bei den Angaben zum Umsatz und zum Gewinn bereinigt.

Die Eigenkapitalquote beschreibt die Beziehung zwischen Eigenkapital und Gesamtkapital. Das Gesamtkapital ist mit der bilanziell bewerteten Summe aller Vermögensgegenstände (Bilanzsumme) identisch. Je mehr Eigenkapital ein Unternehmen zur Verfügung hat, desto besser ist in der Regel seine Bonität und finanzielle Stabilität. Da Eigenkapital im Allgemeinen teurer ist als Fremdkapital, belastet eine hohe Eigenkapitalquote wiederum die Rendite auf das eingesetzte Kapital und ist daher zu optimieren. Die Eigenkapitalquote ist stark von der Branche, der Unternehmensgröße, der Rechtsform des Unternehmens und den zugrunde liegenden Rechnungslegungsvorschriften abhängig.

DEFINITION DER BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHEN KENNZAHLEN

| | |
|-------------------------------|--|
| Eigenkapitalquote | = Eigenkapital / bereinigte Bilanzsumme ¹ |
| Anlagendeckung | = langfristiges Kapital / Anlagevermögen |
| Bankverbindlichkeitenquote | = kurz- und langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Banken / bereinigte Bilanzsumme ¹ |
| Eigenkapitalrentabilität | = Gewinn vor Steuern / Eigenkapital |
| Gesamtkapitalrentabilität | = Gewinn vor Steuern zuzüglich Zinsaufwendungen / bereinigte Bilanzsumme ¹ |
| Umsatzrentabilität | = Gewinn vor Steuern / Gesamtleistung ² |
| Personalaufwandsquote | = Personalaufwand / Gesamtleistung ² |
| Materialaufwandsquote | = Materialaufwand / Gesamtleistung ² |
| Abschreibungsquote | = planmäßige Abschreibungen auf immaterielles Vermögen und Sachanlagen / immaterielles Vermögen und Sachanlagen |
| Finanzquote | = Finanzergebnis ³ / Gesamtleistung ² |
| Gesamtkapitalumschlag | = Umsatz / bereinigte Bilanzsumme ¹ |
| Liquidität 2. Grades | = liquide Mittel und kurzfristige Forderungen / kurzfristige Verbindlichkeiten |
| Dynamischer Verschuldungsgrad | = kurz- und langfristige Verbindlichkeiten abzüglich liquider Mittel / Gewinn vor Steuern zuzüglich planmäßiger Abschreibungen |

Anmerkungen:

¹Langfristiges Kapital + Kurzfristiges Kapital + Rechnungsabgrenzungsposten

²Umsatz + Bestandsänderungen + Eigenleistungen

³Erträge aus Finanzanlagen + sonstige Zinsen und Erträge - Zinsen und ähnliche Aufwendungen - Zinsaufwand für Gesellschafterdarlehen + Bestandsänderungen +/- Erträge und Aufwendungen aus Unternehmensverträgen

Quelle: VR Bilanzanalyse

Die Anlagendeckung ist eine Liquiditätskennzahl, die als Relation von langfristig verfügbarem Kapital zu Anlagevermögen Anhaltspunkte über den nachhaltigen Einsatz des Kapitals gibt. Werte über 100 Prozent sprechen für die Einhaltung des sogenannten Grundsatzes der Fristenkongruenz, wonach Finanzierungsmittel einem Unternehmen mindestens solange zur Verfügung stehen sollten, wie sie im Unternehmen als Anlagevermögen gebunden sind. Damit soll gewährleistet werden, dass bei gegebener Anlagenproduktivität die Ansprüche der Kapitalgeber stets bedienbar bleiben.

Die Bankverbindlichkeitenquote ist die Relation der Verbindlichkeiten eines Firmenkunden gegenüber Banken und der bereinigten Bilanzsumme. Sie informiert über die finanzielle Bindung eines Unternehmens an Banken als Kapitalgeber und damit in gewisser Weise die Enge der Geschäftsbeziehungen.

Die Eigenkapitalrentabilität ist eine Profitabilitätskennzahl und setzt den Gewinn vor Steuern in Relation zum Eigenkapital. Damit sich die Aufrechterhaltung eines Unternehmens für seine Eigentümer lohnt, sollte mindestens eine Eigenkapitalrendite erzielt werden, die über dem Kapitalmarktzins zuzüglich einer branchenabhängigen Risikoprämie liegt. Die Kennziffer ist für Branchenvergleiche geeignet, wird aber durch Bilanzierungswahlrechte verzerrt und sollte über einen längeren Zeitraum betrachtet werden.

Die Gesamtkapitalrentabilität beschreibt die Profitabilität und wird aus dem Gewinn plus Zinsaufwendungen geteilt durch das Gesamtkapital (Bilanzsumme) gebildet. Sie zeigt die Verzinsung des insgesamt eingesetzten Kapitals und steht allgemein am Anfang einer Rentabilitätsbetrachtung. Die Kennziffer lässt sich branchenübergreifend vergleichen, ist aber von der Bilanzpolitik abhängig.

Die Umsatzrentabilität dient ebenfalls der Beschreibung der Ertragsstärke und ist eine Verhältniszahl aus Gewinn vor Steuern und der Gesamtleistung, die vornehmlich den Umsatz umfasst. Sie ist weniger abhängig von der Firmengröße, Rechtsform und bilanzpolitischen Wahlrechten als die Eigenkapitalrentabilität. Besonders bei kleinen Firmen ist diese Kennzahl bezüglich der Ertragskraft daher vorzuziehen. Vergleiche von Eigenkapitalrenditen sind dagegen eher für Kapitalgesellschaften sinnvoll.

Die Personalaufwandsquote (Personalintensität) ist die Relation aller Aufwendungen für das abhängig beschäftigte Personal eines Unternehmens (Löhne und Gehälter, Sozialabgaben etc.) und der Gesamtleistung, die vornehmlich den Umsatz umfasst. Die Größe gibt Auskunft über die Wirtschaftlichkeit des Faktors Arbeit; starke Branchenabhängigkeiten und überregionale Lohnunterschiede sind bei einem Vergleich zu beachten.

Die Materialaufwandsquote (Materialintensität) ist die Relation des Materialaufwandes und der Gesamtleistung. Sie ist analog zur Personalaufwandsquote ein Maß für die Wirtschaftlichkeit des Materialeinsatzes, bedarf aber der Beachtung branchenrelevanter Besonderheiten. In materialintensiven Betrieben besteht eine wesentliche Aufgabe der Materialdisposition darin, die Beschaffungsplanung so auszurichten, dass keine zu hohen Kapitalbindungskosten entstehen.

Die Abschreibungsquote als Relation der Abschreibungen auf immaterielles Vermögen und Sachanlagen zum entsprechenden Vermögensbestand gibt die durchschnittliche Nutzungsdauer der Vermögensbestände an (Kehrwert). Beim Vergleich mit durchschnittlichen Werten wird deutlich, ob ein Unternehmen einen höheren oder niedrigeren Gewinnausweis anstrebt. Eine im Zeitablauf steigende Quote deutet darauf hin, dass Ersatzinvestitionen notwendig werden.

Die Finanzquote ist das Verhältnis aus finanziellen Nettoerträgen und der Gesamtleistung. Die Kennzahl erlaubt Rückschlüsse auf die Finanzierungskosten. Bei den meisten gewerblichen Unternehmen ist die Quote negativ, da die Zinslast auf das aufgenommene Fremdkapital die Zinserträge und Dividenden aus Beteiligungen übersteigt. Dauerhaft positive Quoten werfen die Frage auf, ob angelegtes Kapital nicht besser in das eigene Unternehmen investiert werden kann.

Der Gesamtkapitalumschlag wird als Relation aus dem Umsatz und der Bilanzsumme des Unternehmens ermittelt. Je höher der Gesamtkapitalumschlag ist desto besser, weil das Unternehmen das insgesamt eingesetzte Kapital effizienter zur Generierung von Umsätzen genutzt hat.

Die Liquidität 2. Grades setzt die liquiden Mittel zuzüglich der kurzfristigen Forderungen in Relation zu den kurzfristigen Verbindlichkeiten. Bei einer höheren Liquidität 2. Grades ist die Fähigkeit zur Bedienung kurzfristiger Verbindlichkeiten besser.

Der dynamische Verschuldungsgrad setzt die um die liquiden Mittel verminderte Summe der kurz- und langfristigen Verbindlichkeiten ins Verhältnis zum Gewinn vor Steuern zuzüglich der planmäßigen Abschreibungen. Je höher die Kennzahl ist desto schlechter, da die Fähigkeit des Unternehmens zur Schuldentilgung aus Cash-flows weniger ausgeprägt ist.

Neben einer Auswertung dieser Kennzahlen in ihrer Entwicklung werden durch die Auswertung nach vertiefenden Kriterien strukturelle Unterschiede im Mittelstand deutlich. Als Unterscheidungsmerkmale werden neben dem Bilanzjahr deshalb drei weitere Merkmale herangezogen: Umsatzgrößenklasse, Wirtschaftsbereich in grober Gliederung, Rechtsform und Region des Unternehmens.

AUFGLIEDERUNG DER KENNZAHLEN

| Umsatzgröße | Wirtschaftsbereich |
|---------------------------------|--------------------------------|
| - 0 bis unter 500.000 Euro | - Verarbeitendes Gewerbe |
| - 500.000 bis unter 1 Mio. Euro | - Baugewerbe |
| - 1 bis unter 10 Mio. Euro | - Handel |
| - 10 bis unter 50 Mio. Euro | - Dienstleistungen |
| - über 50 Mio. Euro | |
| Rechtsform | Region |
| - Einzelunternehmen | - Ausgewählte Bundesländer |
| - GmbH - 'echte' GmbH | (NW, BW, BY) |
| - sonstige | - Mitte (HE, RP, SL) |
| (GmbH & Co.KG, eG, AG etc.) | - Nord (NI, HH, SH, HB) |
| | - Ost (BE, SN, BB, ST, TH, MV) |

Quelle: VR Bilanzanalyse

Bei der Interpretation der im nachfolgenden Tabellenanhang dokumentierten Kennzahlen sind verschiedene statistische Effekte zu berücksichtigen. So ist es durchaus möglich, dass der Medianwert einer Kennzahl im Jahresvergleich eine andere Tendenz aufzeigt, als die Medianwerte derselben Kennzahl, die nach vertiefenden Kriterien berechnet wurden. Im Extremfall kann es sogar vorkommen, dass die nach vertiefenden Kriterien berechneten Kennzahlen durchgängig in eine andere Richtung tendieren wie die Kennzahl insgesamt. Ein Grund für diese Diskrepanz liegt in der statistischen Eigenschaft des Median. Anders als beim arithmetischen Mittel lässt sich aus den Medianwerten von Teilmassen ohne weitere Informationen über die Verteilung der Beobachtungen nicht der Median der Gesamtmasse bestimmen.

Zum anderen ist darauf hinzuweisen, dass sich die Struktur des Jahresabschluss-Datensatz im Verlauf der Jahre ändert: Bisher nicht erfasste Unternehmen werden aufgenommen, andere Unternehmen scheiden aus dem Datensatz aus. Schließlich kann es zu Verschiebung innerhalb der Teilmassen kommen. So ist es beispielsweise durchaus möglich, dass ein Unternehmen infolge einer Umsatzsteigerung in eine andere Umsatzgrößenklasse fällt, was unter Umständen Veränderungen der Medianwerte der betroffenen Klassen nach sich zieht.

Tabellenanhang

a) Übersicht über die Kennziffern

| Jahr | Eigenkapitalquote | Anlagedeckung | Bankverbindlichkeitenquote | Eigenkapitalrentabilität | Gesamtkapitalrentabilität |
|------|-------------------|---------------|----------------------------|--------------------------|---------------------------|
| 2004 | 11,3 | 155,8 | 37,7 | 12,6 | 9,7 |
| 2005 | 12,7 | 157,0 | 35,7 | 13,6 | 10,0 |
| 2006 | 15,5 | 161,0 | 34,1 | 18,6 | 11,8 |
| 2007 | 16,5 | 155,7 | 33,3 | 16,7 | 10,3 |
| 2008 | 17,5 | 152,5 | 33,3 | 18,0 | 11,1 |
| 2009 | 18,9 | 153,5 | 33,1 | 16,1 | 10,2 |
| 2010 | 20,1 | 152,4 | 32,3 | 18,8 | 10,8 |
| 2011 | 20,9 | 149,2 | 31,7 | 21,4 | 11,4 |
| 2012 | 23,0 | 145,0 | 32,5 | 19,3 | 9,5 |
| 2013 | 27,8 | 167,3 | 29,4 | 17,9 | 7,5 |

| Jahr | Umsatzrentabilität | Personalaufwandsquote | Materialaufwandsquote | Abschreibungsquote | Finanzquote |
|------|--------------------|-----------------------|-----------------------|--------------------|-------------|
| 2004 | 3,2 | 25,8 | 46,9 | 23,2 | -1,2 |
| 2005 | 3,4 | 25,1 | 47,1 | 22,5 | -1,1 |
| 2006 | 4,2 | 24,0 | 48,3 | 22,3 | -1,0 |
| 2007 | 3,6 | 24,0 | 49,0 | 22,4 | -1,0 |
| 2008 | 3,8 | 23,8 | 48,7 | 21,2 | -1,0 |
| 2009 | 3,7 | 24,8 | 47,4 | 20,8 | -1,0 |
| 2010 | 4,1 | 24,3 | 47,7 | 20,0 | -0,9 |
| 2011 | 4,5 | 23,8 | 48,1 | 19,1 | -0,9 |
| 2012 | 3,7 | 24,3 | 48,8 | 17,6 | -0,9 |
| 2013 | 2,7 | 20,9 | 55,5 | 16,5 | -0,8 |

| Jahr | Gesamtkapitalumschlag | Liquidität 2. Grades | Dynamische Verschuldungsquote | Bilanzqualitätsindex |
|------|-----------------------|----------------------|-------------------------------|----------------------|
| 2004 | 206,1 | 56,3 | 362,8 | 93,7 |
| 2005 | 206,6 | 58,6 | 348,1 | 98,0 |
| 2006 | 220,6 | 71,5 | 320,6 | 113,0 |
| 2007 | 209,9 | 65,8 | 324,4 | 108,2 |
| 2008 | 218,0 | 64,1 | 312,0 | 112,4 |
| 2009 | 206,1 | 67,1 | 301,0 | 113,2 |
| 2010 | 206,4 | 68,8 | 313,9 | 115,8 |
| 2011 | 210,9 | 69,6 | 310,3 | 119,1 |
| 2012 | 203,1 | 68,4 | 351,2 | 114,6 |
| 2013 | 202,9 | 68,9 | 416,8 | 114,5 |

b) Kennziffern nach Umsatzgrößenklassen

| Eigenkapitalquote | | | | | |
|--------------------------|-----------------------|-----------------------------|-------------------------------|--------------------------------|--------------------|
| Umsätze | Bis unter 500T | 500T bis unter 1 Mio | 1 Mio bis unter 10 Mio | 10 Mio bis unter 50 Mio | über 50 Mio |
| 2004 | -4,1 | 4,4 | 13,7 | 22,6 | 25,8 |
| 2005 | -2,3 | 6,1 | 15,0 | 24,2 | 27,6 |
| 2006 | -0,9 | 7,8 | 17,1 | 25,0 | 29,0 |
| 2007 | 0,4 | 9,4 | 17,6 | 24,9 | 28,6 |
| 2008 | 1,1 | 10,3 | 18,6 | 26,2 | 29,7 |
| 2009 | 2,0 | 11,1 | 20,2 | 28,6 | 30,9 |
| 2010 | 4,4 | 12,4 | 20,8 | 28,8 | 30,7 |
| 2011 | 6,7 | 12,5 | 21,3 | 28,7 | 31,3 |
| 2012 | 8,9 | 14,5 | 22,2 | 28,7 | 30,9 |

| Anlagendeckung | | | | | |
|-----------------------|-----------------------|-----------------------------|-------------------------------|--------------------------------|--------------------|
| Umsätze | Bis unter 500T | 500T bis unter 1 Mio | 1 Mio bis unter 10 Mio | 10 Mio bis unter 50 Mio | über 50 Mio |
| 2004 | 160,6 | 162,4 | 156,9 | 141,3 | 127,5 |
| 2005 | 161,4 | 161,7 | 158,1 | 146,0 | 132,2 |
| 2006 | 162,5 | 166,6 | 162,8 | 152,3 | 138,4 |
| 2007 | 155,5 | 156,3 | 158,0 | 151,4 | 139,9 |
| 2008 | 147,0 | 149,4 | 155,9 | 153,3 | 137,3 |
| 2009 | 147,5 | 148,7 | 157,8 | 154,1 | 137,5 |
| 2010 | 145,5 | 148,1 | 156,8 | 153,2 | 138,1 |
| 2011 | 142,7 | 144,3 | 152,6 | 150,7 | 138,5 |
| 2012 | 137,0 | 139,0 | 147,7 | 148,3 | 135,1 |

| Bankverbindlichkeitenquote | | | | | |
|-----------------------------------|-----------------------|-----------------------------|-------------------------------|--------------------------------|--------------------|
| Umsätze | Bis unter 500T | 500T bis unter 1 Mio | 1 Mio bis unter 10 Mio | 10 Mio bis unter 50 Mio | über 50 Mio |
| 2004 | 52,5 | 43,8 | 33,2 | 27,8 | 26,2 |
| 2005 | 50,1 | 41,6 | 31,3 | 26,1 | 24,1 |
| 2006 | 51,4 | 41,7 | 30,5 | 24,5 | 23,6 |
| 2007 | 50,3 | 40,6 | 29,7 | 25,5 | 24,4 |
| 2008 | 51,1 | 40,9 | 30,0 | 25,2 | 24,6 |
| 2009 | 50,9 | 41,2 | 30,1 | 24,1 | 23,2 |
| 2010 | 49,7 | 40,9 | 29,7 | 24,0 | 23,3 |
| 2011 | 50,0 | 41,4 | 29,5 | 24,2 | 23,4 |
| 2012 | 50,6 | 43,5 | 31,8 | 26,3 | 25,2 |

| Eigenkapitalrentabilität | | | | | |
|--------------------------|----------------|----------------------|------------------------|-------------------------|-------------|
| Umsätze | Bis unter 500T | 500T bis unter 1 Mio | 1 Mio bis unter 10 Mio | 10 Mio bis unter 50 Mio | über 50 Mio |
| 2004 | 0,0 | 6,3 | 15,9 | 21,9 | 19,2 |
| 2005 | 0,0 | 7,4 | 17,3 | 22,1 | 18,2 |
| 2006 | 0,3 | 10,3 | 23,0 | 25,5 | 20,6 |
| 2007 | 0,3 | 9,3 | 20,0 | 23,3 | 20,3 |
| 2008 | 1,6 | 11,8 | 21,8 | 22,4 | 17,6 |
| 2009 | 2,0 | 11,5 | 18,9 | 18,7 | 14,8 |
| 2010 | 4,0 | 14,3 | 20,9 | 21,6 | 18,4 |
| 2011 | 6,6 | 16,3 | 23,8 | 23,3 | 19,8 |
| 2012 | 5,3 | 16,5 | 21,2 | 20,3 | 15,5 |

| Gesamtkapitalrentabilität | | | | | |
|---------------------------|----------------|----------------------|------------------------|-------------------------|-------------|
| Umsätze | Bis unter 500T | 500T bis unter 1 Mio | 1 Mio bis unter 10 Mio | 10 Mio bis unter 50 Mio | über 50 Mio |
| 2004 | 13,7 | 11,4 | 8,7 | 7,8 | 7,4 |
| 2005 | 14,0 | 12,0 | 8,9 | 7,8 | 7,1 |
| 2006 | 16,2 | 14,9 | 10,9 | 9,0 | 7,9 |
| 2007 | 14,0 | 13,0 | 9,6 | 8,4 | 7,9 |
| 2008 | 15,7 | 14,3 | 10,3 | 8,5 | 7,6 |
| 2009 | 15,3 | 13,5 | 9,6 | 7,8 | 6,4 |
| 2010 | 15,8 | 14,3 | 10,1 | 8,5 | 7,6 |
| 2011 | 16,2 | 15,8 | 11,0 | 8,9 | 7,9 |
| 2012 | 13,8 | 13,7 | 9,6 | 8,1 | 6,6 |

| Umsatzrentabilität | | | | | |
|--------------------|----------------|----------------------|------------------------|-------------------------|-------------|
| Umsätze | Bis unter 500T | 500T bis unter 1 Mio | 1 Mio bis unter 10 Mio | 10 Mio bis unter 50 Mio | über 50 Mio |
| 2004 | 6,5 | 4,2 | 2,5 | 2,2 | 2,2 |
| 2005 | 6,8 | 4,7 | 2,7 | 2,2 | 2,1 |
| 2006 | 8,1 | 5,9 | 3,5 | 2,8 | 2,4 |
| 2007 | 7,1 | 5,2 | 3,1 | 2,6 | 2,6 |
| 2008 | 8,0 | 5,7 | 3,2 | 2,5 | 2,2 |
| 2009 | 8,1 | 5,7 | 3,2 | 2,3 | 1,9 |
| 2010 | 8,8 | 6,4 | 3,6 | 2,9 | 2,6 |
| 2011 | 9,7 | 7,2 | 4,0 | 3,1 | 2,7 |
| 2012 | 9,1 | 6,7 | 3,6 | 2,8 | 2,1 |

| Personalaufwandsquote | | | | | |
|-----------------------|----------------|----------------------|------------------------|-------------------------|-------------|
| Umsätze | Bis unter 500T | 500T bis unter 1 Mio | 1 Mio bis unter 10 Mio | 10 Mio bis unter 50 Mio | über 50 Mio |
| 2004 | 26,1 | 29,1 | 25,9 | 18,1 | 15,9 |
| 2005 | 25,7 | 28,2 | 25,3 | 17,9 | 15,4 |
| 2006 | 24,4 | 26,8 | 24,5 | 17,5 | 14,3 |
| 2007 | 25,4 | 27,5 | 24,4 | 17,4 | 14,2 |
| 2008 | 24,7 | 26,8 | 24,4 | 17,5 | 14,0 |
| 2009 | 25,3 | 27,6 | 25,5 | 18,2 | 14,8 |
| 2010 | 24,8 | 27,3 | 25,0 | 18,1 | 14,6 |
| 2011 | 23,9 | 26,5 | 24,9 | 18,0 | 14,8 |
| 2012 | 25,5 | 27,7 | 26,3 | 19,2 | 15,4 |

Materialaufwandsquote

| Umsätze | Bis unter 500T | 500T bis unter 1 Mio | 1 Mio bis unter 10 Mio | 10 Mio bis unter 50 Mio | über 50 Mio |
|---------|----------------|----------------------|------------------------|-------------------------|-------------|
| 2004 | 36,5 | 41,4 | 50,7 | 61,6 | 64,3 |
| 2005 | 36,6 | 41,4 | 51,0 | 62,2 | 66,3 |
| 2006 | 36,0 | 41,4 | 51,1 | 62,3 | 67,8 |
| 2007 | 37,6 | 41,5 | 51,7 | 62,6 | 68,4 |
| 2008 | 36,2 | 41,3 | 51,1 | 62,8 | 69,2 |
| 2009 | 35,4 | 40,2 | 49,7 | 61,6 | 67,6 |
| 2010 | 34,4 | 40,0 | 49,6 | 61,0 | 67,1 |
| 2011 | 33,8 | 39,4 | 49,3 | 61,1 | 66,1 |
| 2012 | 29,7 | 37,2 | 48,2 | 59,6 | 65,8 |

Abschreibungsquote

| Umsätze | Bis unter 500T | 500T bis unter 1 Mio | 1 Mio bis unter 10 Mio | 10 Mio bis unter 50 Mio | über 50 Mio |
|---------|----------------|----------------------|------------------------|-------------------------|-------------|
| 2004 | 25,4 | 26,1 | 23,5 | 16,8 | 15,6 |
| 2005 | 25,0 | 25,2 | 22,7 | 16,4 | 14,9 |
| 2006 | 23,8 | 25,5 | 23,0 | 16,8 | 14,8 |
| 2007 | 24,4 | 25,5 | 23,3 | 17,3 | 15,0 |
| 2008 | 22,5 | 23,7 | 22,0 | 16,5 | 14,7 |
| 2009 | 22,2 | 23,2 | 21,4 | 16,0 | 14,0 |
| 2010 | 21,4 | 22,3 | 20,8 | 15,9 | 14,3 |
| 2011 | 20,2 | 21,5 | 20,0 | 15,2 | 13,6 |
| 2012 | 18,9 | 20,9 | 18,7 | 14,9 | 13,0 |

Finanzquote

| Umsätze | Bis unter 500T | 500T bis unter 1 Mio | 1 Mio bis unter 10 Mio | 10 Mio bis unter 50 Mio | über 50 Mio |
|---------|----------------|----------------------|------------------------|-------------------------|-------------|
| 2004 | -2,1 | -1,6 | -1,0 | -0,8 | -0,7 |
| 2005 | -2,0 | -1,4 | -0,9 | -0,7 | -0,6 |
| 2006 | -2,0 | -1,4 | -0,9 | -0,6 | -0,5 |
| 2007 | -2,0 | -1,3 | -0,8 | -0,7 | -0,6 |
| 2008 | -2,0 | -1,3 | -0,8 | -0,6 | -0,6 |
| 2009 | -2,1 | -1,4 | -0,9 | -0,7 | -0,6 |
| 2010 | -2,0 | -1,3 | -0,8 | -0,6 | -0,5 |
| 2011 | -1,9 | -1,3 | -0,8 | -0,6 | -0,5 |
| 2012 | -2,0 | -1,3 | -0,8 | -0,6 | -0,6 |

Gesamtkapitalumschlag

| Umsätze | Bis unter 500T | 500T bis unter 1 Mio | 1 Mio bis unter 10 Mio | 10 Mio bis unter 50 Mio | über 50 Mio |
|---------|----------------|----------------------|------------------------|-------------------------|-------------|
| 2004 | 164,0 | 195,9 | 221,7 | 228,8 | 218,6 |
| 2005 | 163,2 | 197,8 | 221,5 | 226,9 | 221,5 |
| 2006 | 168,4 | 208,4 | 235,4 | 236,0 | 228,7 |
| 2007 | 163,2 | 198,6 | 223,3 | 223,9 | 218,8 |
| 2008 | 167,5 | 206,1 | 230,1 | 230,1 | 226,2 |
| 2009 | 161,2 | 196,8 | 217,3 | 217,3 | 207,2 |
| 2010 | 158,1 | 195,8 | 215,4 | 218,0 | 211,1 |
| 2011 | 154,1 | 200,4 | 219,4 | 221,3 | 208,5 |
| 2012 | 145,9 | 190,3 | 207,9 | 211,9 | 203,4 |

| Liquidität 2. Grades | | | | | |
|-----------------------------|-----------------------|-----------------------------|-------------------------------|--------------------------------|--------------------|
| Umsätze | Bis unter 500T | 500T bis unter 1 Mio | 1 Mio bis unter 10 Mio | 10 Mio bis unter 50 Mio | über 50 Mio |
| 2004 | 40,9 | 50,7 | 62,4 | 66,0 | 66,6 |
| 2005 | 42,7 | 52,8 | 65,0 | 69,5 | 67,5 |
| 2006 | 50,8 | 66,1 | 77,7 | 76,6 | 71,7 |
| 2007 | 45,7 | 58,5 | 71,6 | 74,7 | 68,8 |
| 2008 | 43,4 | 56,6 | 69,6 | 73,9 | 68,6 |
| 2009 | 45,9 | 58,8 | 71,9 | 77,6 | 75,1 |
| 2010 | 47,5 | 60,0 | 72,6 | 78,2 | 74,7 |
| 2011 | 50,9 | 61,6 | 73,3 | 74,7 | 71,8 |
| 2012 | 52,1 | 63,0 | 70,5 | 71,7 | 66,3 |

| Dynamischer Verschuldungsgrad | | | | | |
|--------------------------------------|-----------------------|-----------------------------|-------------------------------|--------------------------------|--------------------|
| Umsätze | Bis unter 500T | 500T bis unter 1 Mio | 1 Mio bis unter 10 Mio | 10 Mio bis unter 50 Mio | über 50 Mio |
| 2004 | 290,5 | 319,1 | 390,3 | 469,6 | 489,6 |
| 2005 | 284,8 | 307,5 | 371,8 | 444,5 | 476,6 |
| 2006 | 274,1 | 278,8 | 332,8 | 397,5 | 433,1 |
| 2007 | 278,9 | 279,8 | 332,6 | 396,5 | 442,1 |
| 2008 | 269,1 | 265,0 | 319,8 | 392,4 | 442,0 |
| 2009 | 255,6 | 261,4 | 311,0 | 363,2 | 437,5 |
| 2010 | 258,4 | 266,0 | 325,7 | 377,9 | 432,7 |
| 2011 | 256,6 | 260,3 | 315,7 | 381,6 | 422,4 |
| 2012 | 277,6 | 276,3 | 349,7 | 404,4 | 499,9 |

c) Kennziffern nach Rechtsformen

| Eigenkapitalquote | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|---|
| Rechtsform | Einzelunternehmen | GmbH (echte GmbH) | Sonstige (GmbH & Co.KG, eG, AG etc.) |
| 2004 | -4,0 | 16,8 | 9,3 |
| 2005 | -2,9 | 18,2 | 10,8 |
| 2006 | 0,0 | 20,7 | 13,8 |
| 2007 | 1,5 | 21,6 | 14,5 |
| 2008 | 1,4 | 22,9 | 14,9 |
| 2009 | 2,7 | 24,6 | 16,0 |
| 2010 | 5,2 | 25,6 | 17,4 |
| 2011 | 7,2 | 26,1 | 18,2 |
| 2012 | 8,1 | 27,2 | 20,6 |

| Anlagendeckung | | | |
|-----------------------|--------------------------|--------------------------|---|
| Rechtsform | Einzelunternehmen | GmbH (echte GmbH) | Sonstige (GmbH & Co.KG, eG, AG etc.) |
| 2004 | 147,6 | 172,7 | 143,6 |
| 2005 | 148,4 | 175,5 | 144,7 |
| 2006 | 150,5 | 181,2 | 148,1 |
| 2007 | 141,4 | 177,0 | 142,4 |
| 2008 | 137,7 | 174,8 | 138,9 |
| 2009 | 139,8 | 175,4 | 139,1 |
| 2010 | 140,2 | 176,8 | 136,9 |
| 2011 | 138,1 | 172,8 | 133,6 |
| 2012 | 133,3 | 164,5 | 129,3 |

| Bankverbindlichkeitenquote | | | |
|-----------------------------------|--------------------------|--------------------------|---|
| Rechtsform | Einzelunternehmen | GmbH (echte GmbH) | Sonstige (GmbH & Co.KG, eG, AG etc.) |
| 2004 | 53,8 | 26,1 | 43,2 |
| 2005 | 52,0 | 24,2 | 41,0 |
| 2006 | 51,3 | 23,2 | 39,5 |
| 2007 | 50,9 | 22,8 | 38,8 |
| 2008 | 51,5 | 22,6 | 39,5 |
| 2009 | 51,1 | 22,6 | 39,3 |
| 2010 | 49,9 | 22,6 | 38,1 |
| 2011 | 48,7 | 22,5 | 37,3 |
| 2012 | 51,4 | 25,0 | 38,0 |

| Eigenkapitalrentabilität | | | |
|---------------------------------|--------------------------|--------------------------|---|
| Rechtsform | Einzelunternehmen | GmbH (echte GmbH) | Sonstige (GmbH & Co.KG, eG, AG etc.) |
| 2004 | 1,4 | 16,8 | 11,5 |
| 2005 | 2,5 | 17,0 | 13,3 |
| 2006 | 5,1 | 22,1 | 18,1 |
| 2007 | 7,1 | 18,2 | 17,8 |
| 2008 | 8,2 | 19,8 | 18,4 |
| 2009 | 10,3 | 16,1 | 17,9 |
| 2010 | 14,5 | 18,2 | 21,2 |
| 2011 | 19,2 | 19,9 | 25,1 |
| 2012 | 19,9 | 17,7 | 22,6 |

| Gesamtkapitalrentabilität | | | |
|----------------------------------|--------------------------|--------------------------|---|
| Rechtsform | Einzelunternehmen | GmbH (echte GmbH) | Sonstige (GmbH & Co.KG, eG, AG etc.) |
| 2004 | 14,6 | 6,2 | 12,5 |
| 2005 | 15,5 | 6,3 | 13,0 |
| 2006 | 17,9 | 8,1 | 14,4 |
| 2007 | 16,2 | 6,9 | 13,2 |
| 2008 | 17,5 | 7,5 | 13,8 |
| 2009 | 18,0 | 6,5 | 13,5 |
| 2010 | 18,3 | 7,3 | 13,7 |
| 2011 | 19,1 | 7,9 | 14,3 |
| 2012 | 17,0 | 7,1 | 11,7 |

| Umsatzrentabilität | | | |
|---------------------------|--------------------------|--------------------------|---|
| Rechtsform | Einzelunternehmen | GmbH (echte GmbH) | Sonstige (GmbH & Co.KG, eG, AG etc.) |
| 2004 | 5,7 | 1,5 | 4,6 |
| 2005 | 6,2 | 1,6 | 5,0 |
| 2006 | 7,1 | 2,4 | 5,5 |
| 2007 | 6,3 | 2,0 | 5,0 |
| 2008 | 6,6 | 2,2 | 5,2 |
| 2009 | 6,9 | 1,9 | 5,2 |
| 2010 | 7,3 | 2,3 | 5,6 |
| 2011 | 7,6 | 2,7 | 6,0 |
| 2012 | 6,8 | 2,4 | 5,1 |

| Personalaufwandsquote | | | |
|------------------------------|--------------------------|--------------------------|---|
| Rechtsform | Einzelunternehmen | GmbH (echte GmbH) | Sonstige (GmbH & Co.KG, eG, AG etc.) |
| 2004 | 22,7 | 30,0 | 22,9 |
| 2005 | 22,1 | 29,6 | 22,2 |
| 2006 | 21,0 | 27,8 | 21,2 |
| 2007 | 21,5 | 27,6 | 21,2 |
| 2008 | 20,8 | 27,5 | 21,0 |
| 2009 | 21,2 | 28,9 | 21,9 |
| 2010 | 20,9 | 28,0 | 21,5 |
| 2011 | 20,7 | 27,4 | 21,2 |
| 2012 | 20,8 | 27,3 | 21,8 |

| Materialaufwandsquote | | | |
|------------------------------|--------------------------|--------------------------|---|
| Rechtsform | Einzelunternehmen | GmbH (echte GmbH) | Sonstige (GmbH & Co.KG, eG, AG etc.) |
| 2004 | 46,5 | 47,0 | 47,1 |
| 2005 | 46,4 | 47,2 | 47,4 |
| 2006 | 47,1 | 48,6 | 48,5 |
| 2007 | 47,1 | 49,5 | 49,2 |
| 2008 | 47,4 | 49,1 | 48,7 |
| 2009 | 46,9 | 47,7 | 47,3 |
| 2010 | 47,0 | 48,1 | 47,6 |
| 2011 | 47,6 | 48,7 | 47,5 |
| 2012 | 47,9 | 49,2 | 48,6 |

| Abschreibungsquote | | | |
|---------------------------|--------------------------|--------------------------|---|
| Rechtsform | Einzelunternehmen | GmbH (echte GmbH) | Sonstige (GmbH & Co.KG, eG, AG etc.) |
| 2004 | 19,6 | 27,7 | 20,1 |
| 2005 | 19,4 | 26,8 | 19,5 |
| 2006 | 19,3 | 26,3 | 19,3 |
| 2007 | 19,8 | 25,9 | 19,6 |
| 2008 | 19,1 | 24,1 | 18,8 |
| 2009 | 18,8 | 23,4 | 18,5 |
| 2010 | 18,4 | 22,7 | 17,7 |
| 2011 | 17,9 | 21,3 | 17,1 |
| 2012 | 16,5 | 19,6 | 15,7 |

| Finanzquote | | | |
|--------------------|--------------------------|--------------------------|---|
| Rechtsform | Einzelunternehmen | GmbH (echte GmbH) | Sonstige (GmbH & Co.KG, eG, AG etc.) |
| 2004 | -1,8 | -0,9 | -1,4 |
| 2005 | -1,7 | -0,8 | -1,2 |
| 2006 | -1,6 | -0,7 | -1,1 |
| 2007 | -1,5 | -0,7 | -1,1 |
| 2008 | -1,5 | -0,7 | -1,1 |
| 2009 | -1,5 | -0,7 | -1,2 |
| 2010 | -1,4 | -0,7 | -1,1 |
| 2011 | -1,3 | -0,7 | -1,0 |
| 2012 | -1,3 | -0,7 | -1,0 |

| Gesamtkapitalumschlag | | | |
|------------------------------|--------------------------|--------------------------|---|
| Rechtsform | Einzelunternehmen | GmbH (echte GmbH) | Sonstige (GmbH & Co.KG, eG, AG etc.) |
| 2004 | 190,4 | 215,6 | 203,8 |
| 2005 | 193,9 | 214,3 | 204,4 |
| 2006 | 209,6 | 228,5 | 216,3 |
| 2007 | 202,3 | 214,4 | 208,1 |
| 2008 | 213,7 | 222,1 | 214,7 |
| 2009 | 210,4 | 205,9 | 204,4 |
| 2010 | 210,2 | 207,2 | 203,7 |
| 2011 | 216,2 | 212,3 | 207,0 |
| 2012 | 212,3 | 205,2 | 197,5 |

| Liquidität 2. Grades | | | |
|-----------------------------|--------------------------|--------------------------|---|
| Rechtsform | Einzelunternehmen | GmbH (echte GmbH) | Sonstige (GmbH & Co.KG, eG, AG etc.) |
| 2004 | 42,2 | 67,7 | 52,1 |
| 2005 | 44,3 | 70,6 | 54,7 |
| 2006 | 56,2 | 84,1 | 65,4 |
| 2007 | 50,0 | 78,4 | 60,4 |
| 2008 | 47,3 | 77,2 | 58,8 |
| 2009 | 49,1 | 79,9 | 62,0 |
| 2010 | 52,5 | 81,7 | 62,5 |
| 2011 | 54,3 | 81,8 | 63,0 |
| 2012 | 52,5 | 78,8 | 61,5 |

| Dynamischer Verschuldungsgrad | | | |
|--------------------------------------|--------------------------|--------------------------|---|
| Rechtsform | Einzelunternehmen | GmbH (echte GmbH) | Sonstige (GmbH & Co.KG, eG, AG etc.) |
| 2004 | 375,6 | 372,4 | 344,4 |
| 2005 | 360,0 | 358,2 | 329,6 |
| 2006 | 320,1 | 334,4 | 306,9 |
| 2007 | 327,1 | 334,2 | 312,1 |
| 2008 | 315,1 | 317,6 | 304,6 |
| 2009 | 303,5 | 305,3 | 296,0 |
| 2010 | 301,2 | 336,5 | 301,6 |
| 2011 | 285,8 | 339,3 | 296,3 |
| 2012 | 323,5 | 372,2 | 340,7 |

d) Kennziffern nach Wirtschaftsbereichen

| Eigenkapitalquote | | | | |
|--------------------------|-------------------------------|-------------------|---------------|-------------------------|
| Hauptbranche | Verarbeitendes Gewerbe | Baugewerbe | Handel | Dienstleistungen |
| 2004 | 16,2 | 9,1 | 11,0 | 7,4 |
| 2005 | 18,2 | 10,1 | 12,2 | 9,1 |
| 2006 | 20,5 | 14,1 | 14,3 | 11,4 |
| 2007 | 22,0 | 13,7 | 15,1 | 13,1 |
| 2008 | 23,2 | 14,4 | 16,4 | 14,0 |
| 2009 | 24,7 | 15,6 | 18,2 | 15,1 |
| 2010 | 25,2 | 16,9 | 20,0 | 16,2 |
| 2011 | 25,8 | 17,9 | 20,9 | 17,6 |
| 2012 | 27,5 | 19,3 | 22,7 | 19,6 |

| Anlagendeckung | | | | |
|-----------------------|-------------------------------|-------------------|---------------|-------------------------|
| Hauptbranche | Verarbeitendes Gewerbe | Baugewerbe | Handel | Dienstleistungen |
| 2004 | 149,3 | 168,2 | 189,1 | 130,3 |
| 2005 | 151,3 | 169,7 | 192,1 | 129,9 |
| 2006 | 154,7 | 182,2 | 194,2 | 131,6 |
| 2007 | 152,3 | 168,2 | 189,6 | 128,3 |
| 2008 | 148,9 | 162,5 | 189,0 | 126,4 |
| 2009 | 147,4 | 166,0 | 190,0 | 126,1 |
| 2010 | 147,3 | 164,9 | 190,2 | 124,7 |
| 2011 | 143,8 | 160,8 | 185,4 | 122,9 |
| 2012 | 140,4 | 155,8 | 178,5 | 120,2 |

| Bankverbindlichkeitenquote | | | | |
|-----------------------------------|-------------------------------|-------------------|---------------|-------------------------|
| Hauptbranche | Verarbeitendes Gewerbe | Baugewerbe | Handel | Dienstleistungen |
| 2004 | 36,4 | 28,0 | 41,4 | 42,7 |
| 2005 | 34,2 | 26,6 | 39,5 | 40,3 |
| 2006 | 32,4 | 26,1 | 37,4 | 39,1 |
| 2007 | 31,4 | 24,5 | 37,1 | 38,0 |
| 2008 | 32,1 | 23,5 | 37,4 | 39,0 |
| 2009 | 32,7 | 22,6 | 36,4 | 38,7 |
| 2010 | 31,6 | 22,7 | 34,8 | 37,8 |
| 2011 | 31,6 | 21,5 | 34,5 | 37,5 |
| 2012 | 31,7 | 22,7 | 35,0 | 37,9 |

| Eigenkapitalrentabilität | | | | |
|---------------------------------|-------------------------------|-------------------|---------------|-------------------------|
| Hauptbranche | Verarbeitendes Gewerbe | Baugewerbe | Handel | Dienstleistungen |
| 2004 | 15,1 | 12,2 | 12,4 | 9,3 |
| 2005 | 16,3 | 12,2 | 13,5 | 11,0 |
| 2006 | 20,9 | 23,1 | 17,1 | 14,3 |
| 2007 | 21,7 | 13,6 | 14,9 | 15,2 |
| 2008 | 21,2 | 19,1 | 16,1 | 15,4 |
| 2009 | 14,1 | 20,2 | 17,7 | 13,8 |
| 2010 | 18,2 | 21,0 | 20,4 | 16,1 |
| 2011 | 21,5 | 24,6 | 21,8 | 18,6 |
| 2012 | 18,9 | 22,4 | 19,2 | 18,1 |

| Gesamtkapitalrentabilität | | | | |
|----------------------------------|-------------------------------|-------------------|---------------|-------------------------|
| Hauptbranche | Verarbeitendes Gewerbe | Baugewerbe | Handel | Dienstleistungen |
| 2004 | 9,8 | 8,1 | 9,8 | 10,6 |
| 2005 | 10,3 | 8,4 | 10,1 | 10,6 |
| 2006 | 11,8 | 13,0 | 11,2 | 11,6 |
| 2007 | 11,5 | 8,1 | 9,9 | 11,1 |
| 2008 | 11,6 | 10,3 | 10,9 | 11,3 |
| 2009 | 8,8 | 10,5 | 11,4 | 10,6 |
| 2010 | 10,0 | 10,3 | 11,8 | 11,1 |
| 2011 | 11,0 | 11,5 | 11,8 | 11,7 |
| 2012 | 9,3 | 9,5 | 9,5 | 10,2 |

| Umsatzrentabilität | | | | |
|---------------------------|-------------------------------|-------------------|---------------|-------------------------|
| Hauptbranche | Verarbeitendes Gewerbe | Baugewerbe | Handel | Dienstleistungen |
| 2004 | 3,6 | 3,0 | 2,4 | 4,2 |
| 2005 | 3,9 | 3,3 | 2,6 | 4,5 |
| 2006 | 4,8 | 5,1 | 2,9 | 5,0 |
| 2007 | 4,7 | 3,2 | 2,5 | 4,7 |
| 2008 | 4,6 | 4,0 | 2,7 | 4,7 |
| 2009 | 3,6 | 4,3 | 3,0 | 4,7 |
| 2010 | 4,4 | 4,3 | 3,3 | 5,1 |
| 2011 | 4,9 | 4,9 | 3,3 | 5,6 |
| 2012 | 4,1 | 4,0 | 2,7 | 4,8 |

| Personalaufwandsquote | | | | |
|------------------------------|-------------------------------|-------------------|---------------|-------------------------|
| Hauptbranche | Verarbeitendes Gewerbe | Baugewerbe | Handel | Dienstleistungen |
| 2004 | 30,5 | 34,3 | 12,7 | 30,9 |
| 2005 | 29,9 | 32,9 | 12,5 | 30,4 |
| 2006 | 28,2 | 30,3 | 12,1 | 29,7 |
| 2007 | 27,7 | 31,8 | 12,3 | 29,8 |
| 2008 | 27,6 | 30,3 | 12,2 | 29,9 |
| 2009 | 29,7 | 30,5 | 12,4 | 31,3 |
| 2010 | 28,4 | 30,3 | 12,5 | 30,9 |
| 2011 | 27,4 | 29,7 | 12,4 | 30,5 |
| 2012 | 27,9 | 30,5 | 12,9 | 32,0 |

| Materialaufwandsquote | | | | |
|------------------------------|-------------------------------|-------------------|---------------|-------------------------|
| Hauptbranche | Verarbeitendes Gewerbe | Baugewerbe | Handel | Dienstleistungen |
| 2004 | 42,7 | 44,2 | 70,4 | 22,7 |
| 2005 | 43,0 | 44,9 | 70,4 | 23,0 |
| 2006 | 44,2 | 46,5 | 71,0 | 23,5 |
| 2007 | 45,3 | 46,8 | 71,6 | 24,0 |
| 2008 | 45,0 | 47,3 | 71,2 | 23,3 |
| 2009 | 42,8 | 47,1 | 70,8 | 22,2 |
| 2010 | 43,8 | 47,4 | 70,6 | 22,1 |
| 2011 | 44,9 | 48,0 | 70,8 | 22,0 |
| 2012 | 45,3 | 48,5 | 71,7 | 21,9 |

| Abschreibungsquote | | | | |
|---------------------------|-------------------------------|-------------------|---------------|-------------------------|
| Hauptbranche | Verarbeitendes Gewerbe | Baugewerbe | Handel | Dienstleistungen |
| 2004 | 20,0 | 27,1 | 22,1 | 26,4 |
| 2005 | 19,6 | 25,9 | 21,7 | 25,2 |
| 2006 | 19,4 | 25,8 | 21,6 | 25,0 |
| 2007 | 19,4 | 25,8 | 21,6 | 25,4 |
| 2008 | 18,3 | 23,9 | 20,7 | 24,1 |
| 2009 | 17,5 | 23,9 | 20,4 | 23,4 |
| 2010 | 17,0 | 23,5 | 20,0 | 22,1 |
| 2011 | 16,0 | 22,9 | 18,9 | 21,3 |
| 2012 | 15,1 | 22,0 | 17,2 | 19,9 |

| Finanzquote | | | | |
|---------------------|-------------------------------|-------------------|---------------|-------------------------|
| Hauptbranche | Verarbeitendes Gewerbe | Baugewerbe | Handel | Dienstleistungen |
| 2004 | -1,3 | -1,1 | -1,1 | -1,5 |
| 2005 | -1,2 | -1,0 | -1,0 | -1,3 |
| 2006 | -1,1 | -0,9 | -0,9 | -1,2 |
| 2007 | -1,0 | -0,9 | -0,9 | -1,2 |
| 2008 | -1,0 | -0,8 | -0,9 | -1,2 |
| 2009 | -1,2 | -0,8 | -0,8 | -1,3 |
| 2010 | -1,1 | -0,8 | -0,7 | -1,2 |
| 2011 | -1,0 | -0,7 | -0,7 | -1,1 |
| 2012 | -1,0 | -0,7 | -0,7 | -1,1 |

| Gesamtkapitalumschlag | | | | |
|------------------------------|-------------------------------|-------------------|---------------|-------------------------|
| Hauptbranche | Verarbeitendes Gewerbe | Baugewerbe | Handel | Dienstleistungen |
| 2004 | 185,5 | 193,7 | 263,7 | 184,3 |
| 2005 | 185,8 | 189,6 | 267,7 | 185,5 |
| 2006 | 193,5 | 227,5 | 276,7 | 191,9 |
| 2007 | 191,0 | 186,0 | 270,7 | 191,5 |
| 2008 | 194,3 | 204,4 | 279,4 | 197,3 |
| 2009 | 171,8 | 201,2 | 278,4 | 185,8 |
| 2010 | 175,0 | 199,0 | 276,7 | 186,5 |
| 2011 | 181,1 | 205,2 | 279,4 | 189,8 |
| 2012 | 175,8 | 200,1 | 270,4 | 181,9 |

| Liquidität 2. Grades | | | | |
|-----------------------------|-------------------------------|-------------------|---------------|-------------------------|
| Hauptbranche | Verarbeitendes Gewerbe | Baugewerbe | Handel | Dienstleistungen |
| 2004 | 65,9 | 53,4 | 43,1 | 67,3 |
| 2005 | 69,6 | 54,4 | 44,9 | 70,0 |
| 2006 | 79,9 | 86,2 | 51,1 | 79,7 |
| 2007 | 77,5 | 62,6 | 48,7 | 79,5 |
| 2008 | 75,4 | 60,7 | 48,1 | 78,3 |
| 2009 | 78,1 | 63,1 | 51,7 | 79,6 |
| 2010 | 78,9 | 63,0 | 54,1 | 82,3 |
| 2011 | 78,5 | 66,8 | 52,5 | 84,2 |
| 2012 | 76,0 | 64,4 | 50,8 | 86,0 |

| Dynamischer Verschuldungsgrad | | | | |
|--------------------------------------|-------------------------------|-------------------|---------------|-------------------------|
| Hauptbranche | Verarbeitendes Gewerbe | Baugewerbe | Handel | Dienstleistungen |
| 2004 | 337,3 | 366,3 | 445,8 | 310,6 |
| 2005 | 316,7 | 368,7 | 423,0 | 298,9 |
| 2006 | 295,7 | 289,5 | 413,3 | 287,3 |
| 2007 | 284,9 | 344,8 | 410,4 | 282,9 |
| 2008 | 275,8 | 333,6 | 384,4 | 270,0 |
| 2009 | 269,9 | 314,0 | 359,2 | 264,5 |
| 2010 | 298,0 | 328,2 | 359,1 | 277,8 |
| 2011 | 298,2 | 321,4 | 362,0 | 268,5 |
| 2012 | 336,7 | 354,4 | 420,2 | 302,4 |

e) Kennziffern nach Regionen

| Eigenkapitalquote | | | | | | |
|-------------------|------|------|------|--------------------|-----------------------|------------------------------|
| Region | NW | BW | BY | Mitte (HE, RP, SL) | Nord (NI, HH, SH, HB) | Ost (BE, SN, BB, ST, TH, MV) |
| 2004 | 12,5 | 11,2 | 9,4 | 9,7 | 11,9 | 13,0 |
| 2005 | 13,8 | 13,4 | 11,0 | 10,4 | 13,0 | 14,4 |
| 2006 | 16,5 | 16,6 | 13,9 | 13,0 | 15,5 | 17,0 |
| 2007 | 17,1 | 17,7 | 14,8 | 14,2 | 16,5 | 18,3 |
| 2008 | 18,2 | 18,4 | 16,2 | 15,7 | 16,9 | 19,7 |
| 2009 | 19,5 | 19,4 | 17,7 | 16,9 | 18,5 | 21,8 |
| 2010 | 20,0 | 20,3 | 19,1 | 18,4 | 20,2 | 23,4 |
| 2011 | 20,9 | 20,8 | 19,6 | 19,4 | 21,7 | 24,1 |
| 2012 | 23,5 | 23,8 | 21,7 | 21,5 | 22,3 | 27,0 |

| Anlagedeckung | | | | | | |
|---------------|-------|-------|-------|--------------------|-----------------------|------------------------------|
| Region | NW | BW | BY | Mitte (HE, RP, SL) | Nord (NI, HH, SH, HB) | Ost (BE, SN, BB, ST, TH, MV) |
| 2004 | 167,3 | 169,6 | 148,2 | 159,5 | 149,4 | 130,9 |
| 2005 | 168,2 | 169,6 | 150,3 | 159,5 | 151,7 | 130,6 |
| 2006 | 171,3 | 174,9 | 155,0 | 163,0 | 154,5 | 133,9 |
| 2007 | 163,7 | 167,0 | 147,6 | 160,9 | 150,0 | 131,8 |
| 2008 | 159,8 | 163,4 | 146,1 | 160,4 | 145,3 | 130,8 |
| 2009 | 160,2 | 162,6 | 149,3 | 161,4 | 146,4 | 131,4 |
| 2010 | 157,2 | 163,5 | 151,0 | 163,3 | 143,6 | 130,6 |
| 2011 | 152,5 | 160,4 | 148,1 | 156,8 | 142,0 | 129,3 |
| 2012 | 147,5 | 158,0 | 142,6 | 150,9 | 138,0 | 126,8 |

| Bankverbindlichkeitenquote | | | | | | |
|----------------------------|------|------|------|--------------------|-----------------------|------------------------------|
| Region | NW | BW | BY | Mitte (HE, RP, SL) | Nord (NI, HH, SH, HB) | Ost (BE, SN, BB, ST, TH, MV) |
| 2004 | 35,3 | 36,6 | 40,2 | 38,7 | 39,7 | 37,3 |
| 2005 | 33,3 | 34,1 | 38,7 | 37,0 | 37,8 | 35,1 |
| 2006 | 31,8 | 32,8 | 37,2 | 35,3 | 36,4 | 33,0 |
| 2007 | 31,7 | 31,5 | 36,0 | 34,2 | 35,8 | 32,2 |
| 2008 | 31,9 | 31,3 | 35,6 | 33,9 | 36,6 | 31,9 |
| 2009 | 31,6 | 31,9 | 34,4 | 33,5 | 36,0 | 32,2 |
| 2010 | 30,9 | 30,8 | 33,3 | 33,0 | 35,6 | 30,7 |
| 2011 | 30,5 | 29,8 | 33,4 | 32,1 | 34,2 | 30,5 |
| 2012 | 31,6 | 29,6 | 33,1 | 33,9 | 35,7 | 30,9 |

Eigenkapitalrentabilität

| Region | NW | BW | BY | Mitte (HE, RP, SL) | Nord (NI, HH, SH, HB) | Ost (BE, SN, BB, ST, TH, MV) |
|--------|------|------|------|--------------------|-----------------------|------------------------------|
| 2004 | 15,1 | 12,1 | 11,8 | 11,4 | 13,1 | 9,8 |
| 2005 | 15,4 | 13,6 | 13,6 | 11,9 | 14,3 | 11,5 |
| 2006 | 19,4 | 19,4 | 19,0 | 16,3 | 19,6 | 17,4 |
| 2007 | 18,6 | 16,6 | 16,7 | 14,6 | 17,0 | 15,6 |
| 2008 | 18,9 | 17,9 | 18,6 | 15,5 | 18,8 | 17,2 |
| 2009 | 16,3 | 14,3 | 17,0 | 14,7 | 18,1 | 17,0 |
| 2010 | 18,9 | 18,3 | 19,9 | 17,1 | 20,1 | 17,4 |
| 2011 | 21,5 | 21,6 | 21,7 | 19,8 | 22,8 | 19,0 |
| 2012 | 19,8 | 18,8 | 19,3 | 17,0 | 21,9 | 16,3 |

Gesamtkapitalrentabilität

| Region | NW | BW | BY | Mitte (HE, RP, SL) | Nord (NI, HH, SH, HB) | Ost (BE, SN, BB, ST, TH, MV) |
|--------|------|------|------|--------------------|-----------------------|------------------------------|
| 2004 | 10,4 | 10,2 | 9,3 | 9,4 | 10,0 | 7,7 |
| 2005 | 10,6 | 10,5 | 9,5 | 9,9 | 10,4 | 7,8 |
| 2006 | 12,1 | 12,5 | 11,4 | 11,6 | 12,1 | 9,4 |
| 2007 | 11,3 | 10,5 | 9,8 | 10,3 | 10,6 | 8,3 |
| 2008 | 11,7 | 11,2 | 10,6 | 11,2 | 11,5 | 9,1 |
| 2009 | 10,5 | 9,4 | 10,2 | 10,7 | 11,2 | 9,2 |
| 2010 | 10,9 | 10,7 | 10,6 | 11,3 | 11,4 | 9,1 |
| 2011 | 11,6 | 11,7 | 11,0 | 11,8 | 11,8 | 9,4 |
| 2012 | 9,7 | 9,4 | 9,0 | 9,4 | 10,3 | 7,8 |

Umsatzrentabilität

| Region | NW | BW | BY | Mitte (HE, RP, SL) | Nord (NI, HH, SH, HB) | Ost (BE, SN, BB, ST, TH, MV) |
|--------|-----|-----|-----|--------------------|-----------------------|------------------------------|
| 2004 | 3,3 | 3,7 | 3,3 | 3,0 | 3,2 | 2,3 |
| 2005 | 3,4 | 3,9 | 3,5 | 3,3 | 3,5 | 2,4 |
| 2006 | 4,1 | 4,8 | 4,3 | 4,1 | 4,2 | 3,2 |
| 2007 | 3,8 | 4,0 | 3,6 | 3,5 | 3,6 | 2,7 |
| 2008 | 3,9 | 4,1 | 3,9 | 3,8 | 3,9 | 3,0 |
| 2009 | 3,6 | 3,5 | 3,9 | 3,7 | 4,0 | 3,2 |
| 2010 | 4,1 | 4,3 | 4,3 | 4,1 | 4,4 | 3,3 |
| 2011 | 4,3 | 4,7 | 4,4 | 4,3 | 4,5 | 3,3 |
| 2012 | 3,4 | 3,7 | 3,4 | 3,6 | 3,7 | 3,1 |

Personalaufwandsquote

| Region | NW | BW | BY | Mitte (HE, RP, SL) | Nord (NI, HH, SH, HB) | Ost (BE, SN, BB, ST, TH, MV) |
|--------|------|------|------|--------------------|-----------------------|------------------------------|
| 2004 | 25,4 | 27,7 | 25,7 | 25,6 | 24,9 | 25,0 |
| 2005 | 24,8 | 27,2 | 24,8 | 24,7 | 24,2 | 24,0 |
| 2006 | 23,9 | 25,8 | 23,3 | 23,6 | 23,1 | 22,7 |
| 2007 | 23,7 | 26,0 | 23,5 | 23,7 | 23,3 | 22,7 |
| 2008 | 23,8 | 25,7 | 22,9 | 23,8 | 23,1 | 22,5 |
| 2009 | 25,1 | 27,1 | 23,5 | 24,5 | 24,0 | 23,2 |
| 2010 | 24,4 | 26,4 | 23,2 | 24,0 | 23,6 | 22,8 |
| 2011 | 23,9 | 25,6 | 22,8 | 23,5 | 23,2 | 22,3 |
| 2012 | 24,4 | 26,5 | 23,0 | 24,7 | 23,5 | 22,9 |

| Materialaufwandsquote | | | | | | |
|-----------------------|------|------|------|--------------------|-----------------------|------------------------------|
| Region | NW | BW | BY | Mitte (HE, RP, SL) | Nord (NI, HH, SH, HB) | Ost (BE, SN, BB, ST, TH, MV) |
| 2004 | 47,5 | 44,4 | 47,1 | 46,6 | 48,0 | 49,0 |
| 2005 | 47,7 | 44,7 | 47,4 | 46,8 | 48,3 | 49,4 |
| 2006 | 48,6 | 45,9 | 48,9 | 48,1 | 49,6 | 51,1 |
| 2007 | 49,3 | 46,6 | 49,3 | 48,7 | 49,9 | 52,1 |
| 2008 | 48,6 | 46,8 | 49,7 | 48,0 | 49,6 | 51,6 |
| 2009 | 47,0 | 45,6 | 48,7 | 47,1 | 47,9 | 50,6 |
| 2010 | 47,6 | 45,9 | 49,2 | 47,3 | 47,8 | 50,6 |
| 2011 | 48,3 | 46,5 | 49,4 | 47,5 | 47,9 | 50,9 |
| 2012 | 49,3 | 46,9 | 50,2 | 48,2 | 48,9 | 51,2 |

| Abschreibungsquote | | | | | | |
|--------------------|------|------|------|--------------------|-----------------------|------------------------------|
| Region | NW | BW | BY | Mitte (HE, RP, SL) | Nord (NI, HH, SH, HB) | Ost (BE, SN, BB, ST, TH, MV) |
| 2004 | 26,2 | 25,1 | 20,9 | 24,2 | 21,9 | 17,6 |
| 2005 | 25,3 | 24,3 | 20,2 | 23,1 | 21,0 | 17,5 |
| 2006 | 24,7 | 24,3 | 20,4 | 23,1 | 20,4 | 17,7 |
| 2007 | 24,3 | 24,6 | 21,0 | 23,3 | 20,1 | 18,3 |
| 2008 | 22,5 | 23,2 | 20,3 | 22,5 | 19,2 | 17,4 |
| 2009 | 22,0 | 22,4 | 19,9 | 22,2 | 19,0 | 17,1 |
| 2010 | 21,4 | 21,6 | 19,5 | 21,6 | 18,1 | 16,7 |
| 2011 | 20,0 | 20,7 | 18,6 | 20,3 | 17,7 | 16,1 |
| 2012 | 18,2 | 19,4 | 17,2 | 18,8 | 16,4 | 14,8 |

| Finanzquote | | | | | | |
|-------------|------|------|------|--------------------|-----------------------|------------------------------|
| Region | NW | BW | BY | Mitte (HE, RP, SL) | Nord (NI, HH, SH, HB) | Ost (BE, SN, BB, ST, TH, MV) |
| 2004 | -1,1 | -1,2 | -1,4 | -1,3 | -1,2 | -1,4 |
| 2005 | -1,0 | -1,1 | -1,2 | -1,2 | -1,1 | -1,2 |
| 2006 | -0,9 | -1,0 | -1,1 | -1,1 | -1,0 | -1,1 |
| 2007 | -0,9 | -0,9 | -1,1 | -1,0 | -1,0 | -1,1 |
| 2008 | -0,9 | -0,9 | -1,0 | -1,0 | -1,0 | -1,1 |
| 2009 | -1,0 | -1,0 | -1,0 | -1,0 | -1,1 | -1,0 |
| 2010 | -0,9 | -0,9 | -0,9 | -1,0 | -1,0 | -1,0 |
| 2011 | -0,8 | -0,9 | -0,9 | -0,9 | -0,9 | -0,9 |
| 2012 | -0,8 | -0,8 | -0,9 | -0,9 | -0,9 | -1,0 |

| Gesamtkapitalumschlag | | | | | | |
|-----------------------|-------|-------|-------|--------------------|-----------------------|------------------------------|
| Region | NW | BW | BY | Mitte (HE, RP, SL) | Nord (NI, HH, SH, HB) | Ost (BE, SN, BB, ST, TH, MV) |
| 2004 | 227,7 | 195,9 | 186,3 | 206,6 | 214,2 | 195,5 |
| 2005 | 228,5 | 196,8 | 186,5 | 208,5 | 215,4 | 195,8 |
| 2006 | 238,8 | 213,7 | 203,2 | 221,4 | 227,7 | 209,5 |
| 2007 | 228,0 | 199,5 | 192,3 | 213,0 | 216,6 | 203,7 |
| 2008 | 232,8 | 207,5 | 204,0 | 223,1 | 223,9 | 207,7 |
| 2009 | 218,1 | 192,4 | 193,8 | 213,4 | 213,3 | 200,6 |
| 2010 | 217,4 | 194,8 | 194,9 | 214,7 | 211,7 | 197,6 |
| 2011 | 221,4 | 200,0 | 198,8 | 217,7 | 215,4 | 202,0 |
| 2012 | 212,0 | 194,1 | 192,3 | 207,1 | 208,8 | 187,0 |

Liquidität 2. Grades

| Region | NW | BW | BY | Mitte (HE, RP, SL) | Nord (NI, HH, SH, HB) | Ost (BE, SN, BB, ST, TH, MV) |
|---------------|-----------|-----------|-----------|---------------------------|------------------------------|-------------------------------------|
| 2004 | 58,2 | 57,6 | 50,5 | 56,0 | 55,0 | 59,8 |
| 2005 | 60,5 | 60,8 | 53,1 | 57,7 | 57,7 | 61,3 |
| 2006 | 71,0 | 77,5 | 67,0 | 70,0 | 69,9 | 72,1 |
| 2007 | 67,0 | 69,3 | 60,2 | 65,4 | 64,2 | 66,7 |
| 2008 | 64,6 | 66,7 | 59,3 | 64,4 | 63,7 | 65,9 |
| 2009 | 67,4 | 68,4 | 62,4 | 67,1 | 67,7 | 69,2 |
| 2010 | 68,0 | 71,7 | 66,0 | 69,2 | 68,9 | 68,2 |
| 2011 | 67,8 | 72,0 | 68,0 | 70,0 | 70,5 | 68,5 |
| 2012 | 66,4 | 72,5 | 66,7 | 69,1 | 68,9 | 65,6 |

Dynamischer Verschuldungsgrad

| Region | NW | BW | BY | Mitte (HE, RP, SL) | Nord (NI, HH, SH, HB) | Ost (BE, SN, BB, ST, TH, MV) |
|---------------|-----------|-----------|-----------|---------------------------|------------------------------|-------------------------------------|
| 2004 | 319,4 | 348,3 | 413,1 | 363,9 | 362,3 | 429,2 |
| 2005 | 311,6 | 331,7 | 390,0 | 349,8 | 354,7 | 409,0 |
| 2006 | 291,2 | 297,0 | 356,2 | 326,9 | 333,2 | 367,3 |
| 2007 | 292,9 | 299,9 | 356,9 | 334,8 | 334,9 | 371,2 |
| 2008 | 285,0 | 294,4 | 341,8 | 308,4 | 320,9 | 362,7 |
| 2009 | 283,0 | 287,4 | 320,4 | 295,2 | 310,1 | 333,9 |
| 2010 | 295,1 | 307,3 | 329,7 | 310,7 | 319,9 | 353,0 |
| 2011 | 298,0 | 300,0 | 329,3 | 299,6 | 315,0 | 346,1 |
| 2012 | 345,0 | 335,4 | 377,9 | 355,0 | 345,6 | 379,0 |

VERANTWORTLICHE UNTERNEHMEN

DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Platz der Republik, 60265 Frankfurt am Main
BVR Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken, Schellingstraße 4, 10785 Berlin
WGZ BANK AG Westdeutsche Genossenschaft-Zentralbank AG, Ludwig-Erhard-Allee 20, 40227 Düsseldorf

IMPRESSUM

Herausgeber: DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Platz der Republik, 60265 Frankfurt am Main
 Vorstand: Wolfgang Kirsch (Vorsitzender), Lars Hille, Wolfgang Köhler, Dr. Cornelius Riese, Thomas Ullrich, Frank Westhoff, Stefan Zeidler
 Verantwortlich: Stefan Biemeier, Leiter Research und Volkswirtschaft
 Verantwortlich: Dr. Michael Holstein, Leiter Volkswirtschaft, Tel.: 069 7447 2282, E-Mail: michael.holstein@dzbank.de
 © DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main 2014
 Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main

AUFSICHT

Die DZ BANK wird durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) und die Europäische Zentralbank (EZB) beaufsichtigt.
 Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, Deutschland, www.bafin.de
 Europäische Zentralbank, Sonnemannstraße 20, 60314 Frankfurt am Main, Deutschland, www.ecb.europa.eu

VERGÜTUNG DER ANALYSTEN

Research-Analysten werden nicht für bestimmte Investment Banking-Transaktionen vergütet. Der/die Verfasser dieser Studie erhält/erhalten eine Vergütung, die (unter anderem) auf der Gesamttrentabilität der DZ BANK basiert, welche Erträge aus dem Investment Banking-Geschäft und anderen Geschäftsbereichen des Unternehmens einschließt. Die Analysten der DZ BANK und deren Haushaltsmitglieder sowie Personen, die den Analysten Bericht erstatten, dürfen grundsätzlich kein finanzielles Interesse an Finanzinstrumenten von Unternehmen haben, die vom Analysten gecovert werden.

DISCLAIMER

Dieses Dokument dient ausschließlich Informationszwecken. Dieses Dokument ist durch die DZ BANK AG Deutsche Zentral- Genossenschaftsbank („DZ BANK“) erstellt und zur Verteilung in der Bundesrepublik Deutschland bestimmt. Dieses Dokument richtet sich nicht an Personen mit Wohn- und / oder Gesellschaftssitz und / oder Niederlassungen im Ausland, vor allem in den Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Großbritannien oder Japan. Dieses Dokument darf im Ausland nur in Einklang mit den dort geltenden Rechtsvorschriften verteilt werden, und Personen, die in den Besitz dieser Informationen und Materialien gelangen, haben sich über die dort geltenden Rechtsvorschriften zu informieren und diese zu befolgen. Dieses Dokument stellt weder ein öffentliches Angebot noch eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zum Erwerb von Wertpapieren oder Finanzinstrumenten dar. Die DZ BANK ist insbesondere nicht als Anlageberater oder aufgrund einer Vermögensbetreuungspflicht tätig. Dieses Dokument ist keine Finanzanalyse. Alle hierin enthaltenen Bewertungen, Stellungnahmen oder Erklärungen sind diejenigen des Verfassers des Dokuments und stimmen nicht notwendigerweise mit denen dritter Parteien überein. Die DZ BANK hat die Informationen, auf die sich das Dokument stützt, aus als zuverlässig erachteten Quellen übernommen, ohne jedoch alle diese Informationen selbst zu verifizieren. Dem entsprechend gibt die DZ BANK keine Gewährleistungen oder Zusicherungen hinsichtlich der Genauigkeit, Vollständigkeit oder Richtigkeit der hierin enthaltenen Informationen oder Meinungen ab. Die DZ BANK übernimmt keine Haftung für unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die Verteilung und / oder Verwendung dieses Dokuments verursacht werden und/oder mit der Verteilung und/oder Verwendung dieses Dokuments im Zusammenhang stehen. Eine Investitionsentscheidung bezüglich irgendwelcher Wertpapiere oder sonstiger Finanzinstrumente sollte auf der Grundlage eines Beratungsgesprächs sowie Prospekts oder Informationsmemorandums erfolgen und auf keinen Fall auf der Grundlage dieses Dokuments. Unsere Empfehlungen können je nach den speziellen Anlagezielen, dem Anlagehorizont oder der individuellen Vermögenslage für einzelne Anleger nicht oder nur bedingt geeignet sein. Da Trading-Empfehlungen stark auf kurzfristigen technischen Aspekten basieren, können sie auch im Widerspruch zu anderen Aussagen mit Empfehlungscharakter der DZ BANK stehen. Die Empfehlungen und Meinungen entsprechen dem Stand zum Zeitpunkt der Erstellung des Dokuments. Sie können aufgrund künftiger Entwicklungen überholt sein, ohne dass das Dokument geändert wurde.

AUTOR(EN) UND ERSTELLER BVR

| | | | |
|-------------------------|---|----------------------------|---------------|
| Dr. Andreas Bley | Abteilungsleiter Volkswirtschaft/Mittelstandspolitik | +49 - (0)30 - 2021 - 15 00 | a.bley@bvr.de |
| Dr. Gerit Vogt | Senior Economist | +49 - (0)30 - 2021 - 15 10 | g.vogt@bvr.de |

AUTOR(EN) UND ERSTELLER DZ BANK

| | | | |
|-----------------------------|-------------------------------|-----------------------------|----------------------------|
| Dr. Michael Holstein | Leiter Volkswirtschaft | +49 - (0)69 - 74 47 - 22 82 | michael.holstein@dzbank.de |
| Dr. Claus Niegsch | Senior Economist | +49 - (0)69 - 74 47 - 38 94 | claus.niegsch@dzbank.de |

ANSPRECHPARTNER FIRMIENKUNDENGESCHÄFT

| | | | |
|-------------------------|--|----------------------------|----------------------------|
| Philipp Praeckel | Leiter Dezernatsstab Firmenkundengeschäft | +49 - (0)69 - 7447 - 70 72 | philipp.praeckel@dzbank.de |
|-------------------------|--|----------------------------|----------------------------|

AUTOR(EN) UND ERSTELLER WGZ BANK

| | | | |
|------------------------|-------------------------|----------------------------|----------------------------|
| Stefan Grothaus | Senior Economist | +49 - (0)211 - 778 - 34 34 | stefan.grothaus@wgzbank.de |
|------------------------|-------------------------|----------------------------|----------------------------|

ANSPRECHPARTNER FIRMIENKUNDENGESCHÄFT

| | | | |
|---------------------------|--|----------------------------|-------------------------------|
| Peter Drahtschmidt | Leiter Abt. Vertriebs- u. Produktmanagement, Bereich Firmenkunden | +49 - (0)211 - 778 - 21 12 | peter.drahtschmidt@wgzbank.de |
|---------------------------|--|----------------------------|-------------------------------|